

Erich W e n d t

Berlin W 8, den 3. Juni 1947.
Französische Str. 32

Herrn
Professor Georg L u k a c s
Ferencz Jozsef rkp.2. V.em.5.

B u d a p e s t

Lieber Genosse Lukacs,

diesen Brief wollte ich schon längst schreiben. Vor mehreren Wochen habe ich die Leitung des Aufbau-Verlages übernommen, hatte jedoch in der ersten Zeit soviel mit der Übernahme zu tun, dass ich beim besten Willen nicht im stande war, mein Vorhaben auszuführen.

Genosse N a g l e r hat mir nun versprochen, Ihnen diesen Brief und auch ein grösseres Paket zu übermitteln und ich benutze diese Gelegenheit, um folgendes an Sie zu senden:

- 1.) Je 1 Exemplar "Gottfried Keller" und "Die deutsche Literatur im Zeitalter des Imperialismus" (auch die übrigen Autoren-Exemplare gehen über Dr.Nagler an Sie ab.).
- 2.) 1 Umbruch-Expl. "Der Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe und andere Betrachtungen" (Spalte 1 - 431)
1 Fahnenabzug "Essays über Realismus" (Spalte 1 - 172)
1 Fahnenabzug "Schicksalswende" (Spalte 1 - 186)
1 Fahnenabzug "Karl Marx und Friedrich Engels als Literaturhistoriker" (Spalte 1 - 114)
1 Fahnenabzug "Fortschritt und Reaktion in der deutschen Literatur" (Spalte 1 - 54).

3.) Diesen Brief.

Vorerst eine kurze Antwort auf Ihre Anfragen.

Ihre Schrift "Die deutsche Literatur im Zeitalter des Imperialismus" ist in vier Auflagen zu je 10.000 Exemplaren erschienen; eine fünfte Auflage ist in Arbeit.

Das Büchlein "Gottfried Keller" ist in 10.000 Exemplaren erschienen, weitere 10.000 sind im Druck.

Ihr Honorar-Konto weist ein Guthaben von RM 19.971.-- auf.

Die Bücher, die Sie bestellt haben, sind schwer zu beschaffen. Ich habe ein Inserat im "Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel" aufgegeben, das in den nächsten Tagen erscheinen wird. Ich hoffe, dann bald Angebote zu bekommen und werde Ihnen alles, was wir erhalten, durch Genossen Nagler zusenden.



INTA FIL. INT.
Lukács Archi

Nun zu der grossen Frage, zu den fünf Bänden, die sich bei uns in Produktion befinden. Ich habe Ihre Briefe an unsere Freunde B e c h e r und W i l l m a n n gelesen und bin ausserordentlich betrübt darüber, dass Sie sich gegen die Herausgabe dieser Bände erklärt haben. Ich möchte jedoch die verfahrenere Angelegenheit in Ordnung bringen und mit Ihnen zu einem Übereinkommen gelangen.

Was Ihre Wünsche betreffs Zusammenstellung anbelangt, bin ich bereit, alles was Sie fordern, bis aufs letzte zu erfüllen. Zu diesem Zweck erhalten Sie jetzt die Abzüge, in denen Sie beliebige Änderungen vornehmen können. Unsere Versuche, bei den Freunden Ihre Manuskripte aufzufinden, waren ergebnislos.

Nun zur Herausgabe bei uns und zur schweizer Ausgabe.

Es ist heute einfach undenkbar, dass wir der deutschen Intelligenz Ihre Werke noch länger vorenthalten. Ihre Schriften sind für die geistige Umwälzung, die gegenwärtig in gewissen Kreisen der Intelligenz vor sich geht, von grösster Bedeutung. Wir haben die Möglichkeit, mit Ihren Büchern in Schichten einzudringen, die uns früher (auch vor Hitler) verschlossen waren und an die wir, wenn wir die Gelegenheit heute nicht nützen, nach einigen Jahren vielleicht nicht mehr herankommen.

Was in der Schweiz erscheint, ist dem deutschen Leser heute völlig unzugänglich. O p r e c h t kann im besten Falle einige Dutzend Exemplare nach Deutschland bringen. Der deutsche Buchhandel hat nicht die Möglichkeit, aus dem Ausland Bücher zu beziehen, und selbst dann, wenn die entsprechenden Verbote fallen, wird es noch für lange Zeit unmöglich sein, im Ausland gedruckte Bücher in Deutschland abzusetzen, da diese viel zu teuer sind. Wenn Sie auf Ihrem Entschluss bestehen, die Bücher nicht in Deutschland herauszubringen, so bedeutet das, dass sie für Jahre hinaus dem deutschen Leser unbekannt bleiben. Ich bin der Ansicht, dass dies ein schwerer Fehler ist, den wir vor niemandem rechtfertigen können.

Zur Regelung der ganzen Angelegenheit möchte ich Ihnen das folgende Verfahren vorschlagen, das auch von anderen Schriftstellern, angesichts der heutigen Lage, angewandt wird.

Der Aufbau-Verlag erhält für beschränkte Zeit - sagen wir zwei Jahre - das Recht auf Herausgabe in Deutschland, wobei er sich verpflichtet, weder Österreich, noch die Schweiz oder anderes Ausland zu beliefern. Nach zwei Jahren kann diese Frage neu entschieden werden. Haben sich die Verhältnisse nicht geändert, wird die Abmachung auf ein weiteres Jahr verlängert; ist Oprecht jedoch in der Lage seine Bücher in Deutschland abzusetzen, stellt unser Verlag die Verbreitung ein.

Sie und wir setzen uns mit Oprecht in Verbindung, dem man ohne Zweifel klar machen kann, dass er durch eine solch befristete Lizenz-Ausgabe keinen Schaden erleidet.



MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

Alle Auslandsrechte bleiben selbstverständlich bei Ihnen, so dass Ihnen alle heute möglichen Valutaeinnahmen gesichert sind. Das wäre in grossen Umrissen eine Lösung, die ich zu erwägen bitte. Ich bin der Überzeugung, dass Oprecht sich damit einverstanden erklärt. Wir können Oprecht eine Lizenzgebühr von einigen Prozent zahlen, über die er hier in Mark verfügen kann. Sicher hat er hier diese oder jene Ausgaben zu begleichen.

Ich bitte Sie, alles das noch einmal ernstlich in Erwägung zu ziehen und bin der festen Hoffnung, dass Sie angesichts der grossen Bedeutung, die jedes Ihrer Bücher heute für Deutschland besitzt, nicht weiter darauf bestehen werden, dass Ihre Werke einzig und allein in einem schweizer Verlag erscheinen, dem der deutsche Markt, möglicherweise noch für Jahre, verschlossen ist.

Bitte antworten Sie mir recht bald.

Ich verbleibe mit den besten Grüßen und Wünschen
für Sie und Ihre Frau

Ihr
E. Wendt
(E. Wendt)

Anlagen:

- 1 Umbruch
- 1 kompl. Fahnenabzüge
- 1 Expl. "Gottfried Keller"
- 1 " "Die deutsche Literatur im Zeitalter des Imperialismus"



NTA FIL. INT.
Lukacs Arch.

A b s c h r i f t
=====

Erich Wendt

Berlin W 8, den 3. Juni 1947.
Französische Str. 32

Herrn
Professor Georg L u k a c s
Ferencz Jozsef rkp.2. V.em.5.
B u d a p e s t / Ungarn

Lieber Genosse Lukacs,

diesen Brief wollte ich schon längst schreiben. Vor mehreren Wochen habe ich die Leitung des Aufbau-Verlages übernommen, hatte jedoch in der ersten Zeit soviel mit der Übernahme zu tun, dass ich beim besten Willen nicht im stande war, mein Vorhaben auszuführen.

Genosse N a g l e r hat mir nun versprochen, Ihnen diesen Brief und auch ein grösseres Paket zu übermitteln und ich benutze diese Gelegenheit, um folgendes an Sie zu senden:

- 1.) Je 1 Exemplar "Gottfried Keller" und "Die deutsche Literatur im Zeitalter des Imperialismus" (auch die übrigen Autoren-Exemplare gehen über Dr. Nagler an Sie ab.)
- 2.) 1 Umbruch-Expl. "Der Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe und andere Betrachtungen" (Spalte 1 - 431)
1 Fahnenabzug "Essays über Realismus" (Spalte 1 - 172)
1 Fahnenabzug "Schicksalswende" (Spalte 1 - 186)
1 Fahnenabzug "Karl Marx und Friedrich Engels als Literaturhistoriker" (Spalte 1 - 114)
1 Fahnenabzug "Fortschritt und Reaktion in der deutschen Literatur" (Spalte 1 - 54)
- 3.) Diesen Brief.

Vorerst eine kurze Antwort auf Ihre Anfragen.

Ihre Schrift "Die deutsche Literatur im Zeitalter des Imperialismus" ist in vier Auflagen zu je 10.000 Exemplaren erschienen; eine fünfte Auflage ist in Arbeit.

Das Büchlein "Gottfried Keller" ist in 10.000 Exemplaren erschienen, weitere 10.000 sind im Druck.

Ihr Honorar-Konto weist ein Guthaben von RM 19.971.-- auf.

Die Bücher, die Sie bestellt haben, sind schwer zu beschaffen. Ich habe ein Inserat im "Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel" aufgegeben, das in den nächsten Tagen erscheinen wird. Ich hoffe, dann bald Angebote zu bekommen und werde Ihnen alles was wir erhalten, durch Genossen Nagler zusenden.

Nun zu der grossen Frage, zu den fünf Bänden, die sich bei uns in Produktion befinden. Ich habe Ihre Briefe an unsere Freunde B e c h e r und W i l l m a n n gelesen und bin außerordentlich betrübt darüber, dass Sie sich gegen die Herausgabe dieser Bände erklärt haben. Ich möchte jedoch die verfahrenere Angelegenheit in Ordnung bringen und mit Ihnen zu einem Übereinkommen gelangen.

Was Ihre Wünsche betreffs Zusammenstellung anbelangt, bin ich bereit, alles was Sie fordern, bis aufs letzte zu erfüllen. Zu diesem Zweck erhalten Sie jetzt die Abzüge, in denen Sie beliebige Änderungen vornehmen können. Unsere Versuche, bei den Freunden Ihre Manuskripte aufzufinden, waren ergebnislos.

Nun zur Herausgabe bei uns und zur schweizer Ausgabe.

Es ist heute einfach undenkbar, dass wir der deutschen Intelligenz Ihre Werke noch länger vorenthalten. Ihre Schriften sind für die geistige Umwälzung, die gegenwärtig in gewissen Kreisen der Intelligenz vor sich geht, von grösster Bedeutung. Wir haben die Möglichkeit, mit Ihren Büchern in Schichten einzudringen, die uns früher (auch vor Hitler) verschlossen waren und an die wir, wenn wir die Gelegenheit heute nicht nützen, nach einigen Jahren vielleicht nicht mehr herankommen.

Was in der Schweiz erscheint, ist dem deutschen Leser heute völlig unzugänglich. O p r e c h t kann im besten Falle einige Dutzend Exemplare nach Deutschland bringen. Der deutsche Buchhandel hat nicht die Möglichkeit, aus dem Ausland Bücher zu beziehen und selbst dann, wenn die entsprechenden Verbote fallen, wird es noch für lange Zeit unmöglich sein, im Ausland gedruckte Bücher in Deutschland abzusetzen, da diese viel zu teuer sind. Wenn Sie auf Ihrem Entschluss bestehen, die Bücher nicht in Deutschland herauszubringen, so bedeutet das, dass sie für Jahre hinaus dem deutschen Leser unbekannt bleiben. Ich bin der Ansicht, dass dies ein schwerer Fehler ist, den wir vor niemandem rechtfertigen können.

Zur Regelung der ganzen Angelegenheit möchte ich Ihnen das folgende Verfahren vorschlagen, das auch von anderen Schriftstellern, angesichts der heutigen Lage, angewandt wird.

Der Aufbau-Verlag erhält für beschränkte Zeit - sagen wir zwei Jahre - das Recht auf Herausgabe in Deutschland, wobei er sich verpflichtet, weder Österreich, noch die Schweiz oder anderes Ausland zu beliefern. Nach zwei Jahren kann diese Frage neu entschieden werden. Haben sich die Verhältnisse nicht geändert, wird die Abmachung auf ein weiteres Jahr verlängert; ist Oprecht jedoch in der Lage seine Bücher in Deutschland abzusetzen, stellt unser Verlag die Verbreitung ein.

Sie und wir setzen uns mit Oprecht in Verbindung, dem man ohne Zweifel klar machen kann, dass er durch eine solch befristete Lizenz-Ausgabe keinen Schaden erleidet. X

Alle Auslandsrechte bleiben selbstverständlich bei Ihnen, so dass Ihnen alle heute möglichen Valutaeinnahmen gesichert sind. Das wäre in grossen Umrissen eine Lösung, die ich zu erwägen bitte. Ich bin der Überzeugung, dass Oprecht sich damit einverstanden erklärt. Wir können Oprecht eine Lizenzgebühr von einigen Prozent zahlen, über die er hier in Mark verfügen kann. Sicher hat er hier diese oder jene Ausgaben zu begleichen.

Ich bitte Sie, alles das noch einmal ernstlich in Erwägung zu ziehen und bin der festen Hoffnung, dass Sie angesichts der grossen Bedeutung, die jedes Ihrer Bücher heute für Deutschland besitzt, nicht weiter darauf bestehen werden, dass Ihre Werke einzig und allein in einem schweizer Verlag erscheinen, dem der deutsche Markt, möglicherweise noch für Jahre, verschlossen ist.

Bitte antworten Sie mir recht bald.

Ich verbleibe mit den besten Grüssen und Wünschen für Sie und Ihre Frau

Ihr

gez. Wendt
(E. Wendt)

Anlagen:

- 1 Umbruch
- 1 kompl. Fahnenabzug
- 1 Expl. "Gottfried Keller"
- 1 " "Deutsche Literatur
im Zeitalter des Imperialismus"

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

ERICH WENDT
LEITER DES AUFBAU-VERLAGES

64445-1559/2

BERLIN W 8
FRANZÖSISCHE STR. 32

den 1. August 1947.

Herrn
Professor Georg Lukacs
Ferencz Jozsef rkp.2.V.em.5.

B u d a p e s t
- - - - -

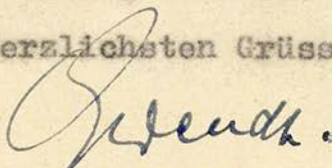
Lieber Freund Lukacs,

ich habe Dir bereits vor mehreren Wochen geschrieben, aber bis heute noch keine Antwort erhalten. Durch Dr. Nagler habe ich Dir die Abzüge von allen 5 Bänden geschickt. Die Arbeit ruht, der Drucker mahnt, denn er braucht dringend das Metall, das unter den heutigen Verhältnissen eine ganz ganz knappe Ware ist. Wäre es nicht möglich, dass Du ~~schon~~ schnell einen Band fertig machst, damit wir weiterarbeiten können ?

Inzwischen haben wir für Dich einige Bücher von Deiner Wunschliste beschafft. Soweit ich weiß, hat der Versand über die letzte Adresse nicht geklappt. Kannst Du uns nicht einen ganz sicheren Versandweg angeben ? Inzwischen suchen wir eifrig weiter. Wir haben bereits ein zweites Inserat aufgegeben und halten auch ständig Umschau bei den führenden Antiquariaten.

Ich hoffe, recht bald von Dir zu hören, denn Du kannst Dir nicht vorstellen, wie dringend Deine Bücher hier verlangt werden.

Mit den herzlichsten Grüßen



MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



AUFBAU-VERLAG GMBH

POSTSCHECKKONTO: BERLIN 4004

BANKKONTO: BERLINER STADTKONTOR, C 111, KURSTRASSE 39-51, KONTO-NR. 1-7533

Fernsprecher 42 69 17

DIREKTION

Berlin W8, Französische Straße 32

Wdt/My

den 27. November 1947.

Herrn
Professor Georg Lukacs
Ferencz Jozsef rkp.2.V.em.5
B u d a p e s t

Lieber Genosse Lukacs,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 29. Oktober. Nun geht es endlich mit der Herausgabe Ihrer Schriften voran. Ich freue mich, dass ich trotz Abratens, meiner Überzeugung gefolgt bin, und Ihnen die Sachen schickte, um ein korrektes und freundschaftliches Übereinkommen mit Ihnen zu erreichen.

Zur Lage der Bücher:

"Fortschritt und Reaktion in der deutschen Literatur" haben wir auf Grund Ihres Schreibens in Druck gegeben, ohne Ihre Korrekturen abzuwarten.

"Karl Marx und Friedrich Engels als Literaturhistoriker" sind fertig und harren nur noch Ihrer Imprimatur.

Soweit ich Sie begreife, haben Sie gegen die Herausgabe der "Schicksalswende" (ohne den Büchner) und der "Essays über Realismus" (ohne die beiden Arbeiten über Gorki und Tolstoi) nichts einzuwenden. Ich habe mir noch einmal beide Bücher durchgesehen. Die "Schicksalswende" kann den Büchner-Aufsatz gut entbehren. Im Gegenteil, sie gewinnt an Geschlossenheit und Einheitlichkeit. Die "Essays" verlieren allerdings sehr. Doch gibt der Rest immer noch ein "Buch", das verdient gelesen zu werden und wahrscheinlich eifrig gelesen wird.

Ausserdem werden wir ja durch den Band "Grosse Russische Realisten" entschädigt, denn Oprecht ist mit meinen Vorschlägen einverstanden. Ich hoffe, dass auch Sie Ihre Zustimmung nicht versagen werden.

Von grösster Bedeutung sind nun noch die Arbeiten über Goethe und die deutsche Literatur, die bei Francke erscheinen sollen. Wir werden an Francke schreiben (unterstützen Sie bitte unseren Brief) und - wenn die Bedingungen so sind wie die von Oprecht - ist die Herausgabe auch dieser Sachen für Deutschland gesichert. Und darauf, nur darauf kommt es uns allen hier an.

Einige Fragen noch zur Herausgabe:

1. Sind Vorworte oder Einleitungen notwendig? (Bei der "Schicksalswende" z.B. wäre es gut, auf die Entstehungszeit hinzuweisen, und zu erklären, dass diese Aufsätze, ein Zeugnis

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Tim Krige für die internationale Haltung der antifaschistischen, marxistischen Schriftsteller (sind.)

2. Wäre es nicht am besten, Sie würden die "Russischen Realisten" (unter Ausnutzung unserer Abzüge) gleich für uns fertigmachen? Wir werden ohnehin den Satz für Oprecht besorgen und Matern liefern.
3. Geben Sie bitte durch entsprechenden Vermerk die Bedeutung der Überschriften an (Überschriften der einzelnen Essays, Untertitel etc.).
4. Halten Sie die von uns gewählten Buchtitel für angebracht? Sind Untertitel notwendig?
4. Was halten Sie von einer Neuauflage des Keller? Er ist leider verstümmelt erschienen. Würden Sie uns das volle Manuskript senden?

Das zu Ihren Büchern. Nun zu den anderen Fragen:

Der Angelegenheit mit dem "University Observer" bin ich nachgegangen. Die Redaktion teilt mir mit, sie hätte "Nachdruckserlaubnis erteilt, ohne auf die Honorarfrage einzugehen", die harmlosen Engel! Ich werde versuchen, die Sache in Ordnung zu bringen. Auf alle Fälle habe ich die Redaktion des "AUFBAU" darauf aufmerksam gemacht, dass sie nicht das Recht besitzt, den Nachdruck Ihrer Artikel ausserhalb Deutschlands zu erlauben, sondern alle Interessenten an Sie zu verweisen hat.

Rowohlt schreibt mir, dass sich ein ihm befreundeter Verleger für Ihre alte Arbeit "Geschichte und Klassenbewusstsein" interessiert. Ich habe ihn an Sie verwiesen. Mir ist das Buch nur noch dunkel in Erinnerung. Halten Sie eine Neuauflage für angebracht?

Die revidierte Bücherliste ist erneut ans "Börsenblatt" gegangen. Ich hoffe, Sie haben inzwischen schon einen Teil der Bücher erhalten.

Das wäre wohl alles.

Mit herzlichsten Grüßen für Sie und Gertrud

Euer

E. Wendt
(E. Wendt)

MTA FIL. INT.
Lukács Archi



AUFBAU-VERLAG GMBH

POSTSCHECKKONTO: BERLIN 4004

BANKKONTO: BERLINER STADTKONTOR, C 111, KURSTRASSE 39-51, KONTO-NR. 1-7533

Fernsprecher 42 69 17

DIREKTION

Berlin W8, Französische Straße 32

Wdt/My

den 31. Dezember 1947.

Herrn
Professor Georg Lukacs
Ferencz Jozsef rkp.2.V.em.5
B u d a p e s t / Ungarn

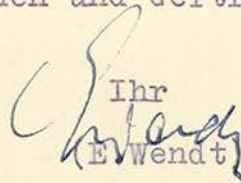
Lieber Genosse Lukacs,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 9.11. Die Korrekturen haben wir noch nicht erhalten. Ich hoffe, dass sie bald eintreffen werden. Alle Ihre Weisungen, betreffs der Anmerkungen, werden genauestens befolgt.

Ich nehme an, dass Sie inzwischen die angekündigten "Aufbau"-Hefte, mit Ihren Aufsätzen und auch die übrigen Bücher, erhalten haben. Herr Professor Szilasi hat mir inzwischen den Empfang bestätigt.

Oprecht ist mit meinen Vorschlägen einverstanden und wartet nur noch auf Ihre Zustimmung. An Francke habe ich geschrieben, aber bisher noch keine Antwort erhalten. Für die gewünschten Bücher haben wir eine Suchanzeige im "Börsenblatt" aufgegeben und werden uns auch sonst bemühen, sie in Antiquariaten aufzutreiben. Das wäre für heute alles.

Zum Neuen Jahr wünsche ich Ihnen und Gertrud von ganzem Herzen alles Gute

Ihr

(E. Wendt)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



AUFBAU-VERLAG GMBH

POSTSCHECKKONTO: BERLIN 4004

BANKKONTO: BERLINER STADTKONTOR, C 111, KURSTRASSE 39-51, KONTO-NR. 1-7533

Fernsprecher 42 69 17

DIREKTION

Berlin W8, Französische Straße 32

Wdt/My

den 12. Januar 1948.

Herrn
Prof. Georg L u k a c s
Ferencz Jozsef rkp.2 V em 5
B u d a p e s t

Lieber Genosse Lukacs,

vielen Dank für Ihren Brief vom 30.12.vr.Jrs. Es freut mich, dass die Arbeit vorwärts geht. Allerdings habe ich die Korrekturen von "Fortschritt und Reaktion" noch nicht erhalten. Sie würden auch ohnehin zu spät gekommen sein, da wir auf Ihre Mitteilungs hin mit dem Druck begannen. Eventuelle Fehler müssen wir also in der 2.Auflage verbessern.

Was nun "Marx und Engels als Literaturhistoriker" betrifft, so warten wir auf den Erhalt Ihrer Korrekturen. Sie dürfen überzeugt sein, dass Ihre Wünsche voll und ganz berücksichtigt werden, auch in Bezug auf Fremdwörter.

Von Oprecht habe ich seither noch nicht wieder gehört, obgleich er mit meinen Vorschlägen voll und ganz einverstanden war. Auch das Manuskript des Buches haben wir noch nicht erhalten. Ihre Wünsche betreffs "Schicksalswende" und der "Essays über den Realismus" werden berücksichtigt. Ich habe mir inzwischen den Aufsatz "Briefwechsel mit Anna Seghers" besorgt und lasse ihn jetzt abschreiben.

Es ist schade, dass Francke nicht geneigt ist, uns Lizenz zu erteilen. Vielleicht können wir später zu einer Einigung gelangen.

Die RM 3.000.-- gehen morgen an Herrn Professor Szilasi nach Freiburg ab.
Das wäre für heute alles.

Herzliche Grüße an Sie und Gertrud

(E. Wendt)

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

AUFBAU-VERLAG GMBH

POSTSCHECKKONTO: BERLIN 4004

BANKKONTO: BERLINER STADTKONTOR, C 111, KURSTRASSE 39-51, KONTO-NR. 1-7533

Fernsprecher 42 55 96

Berlin W 8, Französische Straße 32

Wdt/My

DIREKTION

den 9. März 1948.

Herrn
Prof. Dr. Georg L u k a c s
Ferencz Jozsef rkp. 2 V em 5
B u d a p e s t / Ungarn

Lieber Genosse Lukacs,

vielen Dank für Ihren Brief vom 2. Februar. Oprecht hat sich noch nicht wieder gemeldet. Ich werde ihm noch einmal schreiben. Nun zu dem Vorschlag von Francke. Ich bemühe mich seit längerer Zeit bei den zuständigen Behörden um eine entsprechende Erlaubnis für den gemeinsamen Druck mit dem Ausland zu erhalten. Faktisch bedeutet das für die Behörden: Ausfuhr ohne Valuta-Einnahme, zweitens: Bereitstellung von holzfreiem Papier, das bisher nur für Export hergestellt wurde. Trotz aller Schwierigkeiten habe ich die Hoffnung nicht aufgegeben und glaube zu einem günstigen Resultat zu gelangen; allerdings wird das noch viel Zeit und Arbeit kosten. Mittlerweile werde ich an Francke dieserhalb schreiben und mich mit ihm beraten, ob es nicht eine andere Exportmöglichkeit nach der Schweiz gibt.

Von Ihnen habe ich bisher zurückerhalten die Korrekturen von

- a) "Fortschritt und Reaktion in der Deutschen Literatur" (leider zu spät, wie Sie aus dem beiliegenden Bändchen ersehen. Wir haben die Korrekturen für eine Neuauflage vorgemerkt)
- b) "Marx und Engels als Literaturhistoriker" (diese Korrekturen wurden jetzt ausgeführt und das Buch geht in den nächsten Wochen zum Druck. Ich hoffe, Ihnen in 4 Wochen das erste Exemplar schicken zu können).

Ich erwarte nur noch die Korrekturen der "Essays über Realismus" und der "Schicksalswende". Alle Umstellungen werden so ausgeführt, wie Sie es wünschen.

Herzliche Grüße an Sie
und Gertrud

Ihr

(E. Wendt)

P.S. In der Anlage zwei Verträge in doppelter Ausführung. Ich bitte Sie - wenn Sie einverstanden sind - ein Exemplar mit Ihrer Unterschrift an uns zurückzusenden.

MTA FIL. INT.
Lukács Archi



AUFBAU-VERLAG GMBH

POSTSCHECKKONTO: BERLIN 4004

BANKKONTO: BERLINER STADTKONTOR, C 111, KURSTRASSE 39-51, KONTO-NR. 1-7533

Fernsprecher 42 69 17

DIREKTION

Berlin W8, Französische Straße 32

Wdt/My

den 20. März 1948.

Herrn
Prof. Dr. Georg L u k a c s
Ferencz Jozsef rkp. 2 V em 5
B u d a p e s t / Ungarn

Lieber Genosse Lukacs,

ich hoffe, Sie sind bereits im Besitz der ersten Exemplare von "Fortschritt und Reaktion in der deutschen Literatur". Nachträglich sind uns einige Fehler aufgefallen, deren Herkunft ich nicht feststellen konnte (sie waren bereits im Manuskript). Seite 74 sechste Zeile von oben müsste es wahrscheinlich statt Februar, Juli-Revolution heißen, ebenso Seite 75 sechste Zeile von unten. Ich lasse diese Verbesserungen für die Neuauflage vormerken, bitte Sie aber um Bestätigung.

Mit herzlichen Grüßen
für Sie und Gertrud


(E. Wendt)

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

AUFBAU-VERLAG GMBH

POSTSCHECKKONTO: BERLIN 4004

BANKKONTO: BERLINER STADTKONTOR, C 111, KURSTRASSE 39-51, KONTO-NR. 1-7533

Fernsprecher 42 55 96

Berlin W 8, Französische Straße 32

Wdt/My

DIREKTION

den 14. Mai 1948.

Herrn
Professor Dr. Georg Lukacs
Ferencz Jozsef rkp. 2 V. em 5
B u d a p e s t / Ungarn
- - - - -

Lieber Genosse Lukacs,

die Korrekturen der "Schicksalswende" und der "Essays über Realismus" haben wir jetzt erhalten und auch Ihren Brief mit den Verträgen. Heute sende ich Ihnen die Verträge für die "Schicksalswende" und die "Essays über Realismus".

Alle Ihre Korrekturen und Wünsche werden genauestens berücksichtigt, ebenso werden die Fehler in "Fortschritt und Reaktion in der deutschen Literatur" bei einer Neuauflage korrigiert.

Mit Herrn Dr. Oprecht haben wir uns bereits völlig geeinigt, und ich werde das Manuskript schon in den nächsten Tagen erhalten. Der Verlag Francke hat leider nichts mehr von sich hören lassen. Ihr Goethe-Buch wäre für das kommende Goethe-Jahr natürlich für uns von allergrösster Bedeutung. Hoffentlich gelingt es uns, eine Vereinbarung über "Goethe und seine Zeit" zu erreichen. Einige Freunde, die sich mit dem Buch bekannt gemacht haben, sind für eine Partisanentat. Ich glaube jedoch, dass wir alles ordentlich regeln sollen und werde mich von diesem Standpunkt auch dann nicht abbringen lassen, wenn die Herausgabe in Deutschland dadurch scheitern sollte.

An Sie ist über Herrn Professor Dr. Szilasi folgendes Buch abgegangen:

Nicolai Hartmann, Möglichkeit und Wirklichkeit.

Die übrigen werden weiter gesucht. Sie können sich nicht vorstellen, wie arm Deutschland geworden ist, auch an Büchern.

Herzliche Grüsse für Gertrud und Sie

Ihr

(E. Wendt)

Anlage: 2 Verträge
in doppelter Ausfertigung.

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

AUFBAU-VERLAG GMBH

POSTSCHECKKONTO: BERLIN 4004

BANKKONTO: BERLINER STADTKONTOR, C 111, KURSTRASSE 39-51, KONTO-NR. 1-7533

Fernsprecher 42 55 96

Berlin W 8, Französische Straße 32

DIREKTION

Wdt/My

den 27. Mai 1948.

Herrn
Professor Dr. Georg L u k a c s
Ferencz Jozsef rkp.2. V.em. 5
B u d a p e s t / Ungarn

Lieber Genosse Lukacs,

der Willi Weismann-Verlag, München 27, Herzogparkstr.2, der eine Reihe Ihrer bei uns erschienenen Bücher für die Westzone in Lizenzausgaben herausgeben wird, interessiert sich lebhaft für Ihre "Theorien des Romans". Wir haben dem Verlag mitgeteilt, dass wir nicht wissen, ob Sie eine Neuausgabe für zweckmässig halten und ihm endgültigen Bescheid versprochen.

Ich bitte Sie deshalb, mir möglichst umgehend Ihre Ansicht zu dieser Angelegenheit zu schreiben.

Mit gleicher Post sende ich Ihnen das erste Exemplar "Karl Marx und Friedrich Engels als Literaturhistoriker". In diesem Band konnten wir alle Ihre Korrekturen berücksichtigen.

Mit vielen herzlichen Grüßen für Sie und Gertrud

Ihr

(E. Wendt)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Th. d. R. nicht
Loren in Calusa

Ne. nicht Apr. u. French
Malerell?

61/6551-5477m

Liebe Freunde,

herzlichste Grüße. Ich bitte um
Bestätigung des erhaltenen Briefes und
auch um ein Dankschreiben. Ich habe einige
Briefe für Sie gekauft, darunter die
Nieder Cäsareus. - Sie geben annehmen ab.
Es geht uns gut. -

Ich würde Ihnen gerne in ein

braten

Quers
Vier

2. 11. 28



AUFBAU-VERLAG GMBH

POSTSCHECKKONTO: BERLIN 4004

BANKKONTO: BERLINER STADTKONTOR, C 111, KURSTRASSE 39-51, KONTO-NR. 1-7533

Fernsprecher 42 69 17

DIREKTION

Berlin W8, Französische Straße 32

Wdt/My

den 11. Juni 1948.

Herrn
Prof. Dr. Georg L u k a c s
Ferencz Jozsef rkp. 2. V. em. 5
B u d a p e s t / Ungarn

Lieber Genosse Lukacs,

vielen Dank für Ihren Brief vom 31.5. Der Briefwechsel mit Anna Seghers wurde natürlich in die Essays aufgenommen. Sie dürfen überzeugt sein, dass Ihre Weisungen in dieser Hinsicht genau befolgt werden. Allerdings haben wir uns in der "Schicksalswende" erlaubt, ~~ausführliche~~ Änderungen geringfügiger Natur vorzunehmen. Es handelt sich um Ihre Arbeit "Erzählen oder Beschreiben", Abschnitt VII. Sie sprechen in dieser Arbeit stets von "unserer Literatur", "unseren Schriftstellern" und dergleichen mehr. Damit der deutsche Leser sofort weiss, dass es sich um die Sowjet-Literatur handelt, haben wir an einigen Stellen das Wort "unsere" durch "Sowjet" ersetzt, z.B. statt "unsere Literatur" geschrieben "unsere, die Sowjet-Literatur". Solche Änderungen wurden vier vorgenommen. Ich hoffe, Sie sind damit einverstanden.

Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Unterstützung bei Francke.

Dem Vorschlag, die beiden Bücher auszutauschen, stehen einige Hindernisse entgegen, nämlich die Ausfuhrsperrren. Ich hoffe aber, dass wir doch zu einem tragbaren Abkommen gelangen.

Sehr beunruhigt mich die Haltung von Herrn Dr. O p r e c h t. Ich bitte Sie, das folgende vertraulich zu behandeln, da es sich lediglich um einen, wenn auch sehr bestimmten Eindruck handelt.

Ursprünglich schlug uns Herr Dr. Oprecht vor, das Buch hier zu setzen und die Matern zu liefern. Damit wären wir selbstverständlich einverstanden und ~~bat~~ um das Manuskript. Vor etwa 8 Tagen hatte ich Gelegenheit Herrn Dr. Oprecht hier zu sprechen. Er erklärte sich gern bereit, mir das Manuskript zu geben, teilte aber mit, dass er auf Matern verzichten müsse, denn der Druck von Matern käme im nicht billiger als Neusatz. Aus diesem Gespräch entnahm ich, dass Herr Dr. Oprecht nicht mehr an dem Buch interessiert ist. Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen das mitzuteilen. Ich bin der Ansicht, dass

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

./.

2/16551-54747

eine vorsichtige Rückfrage bei Herrn Dr. Oprecht über
seine Pläne nicht überflüssig wäre.

Mit herzlichen Grüßen für Sie
und Gertrud

Ihr
Paul Wendt
(Ehrenst)

Wendt

wstly



AUFBAU-VERLAG GMBH

POSTSCHECKKONTO: BERLIN 4004

BANKKONTO: BERLINER STADTKONTOR, C 111, KURSTRASSE 39-51, KONTO-NR. 1-7533

Fernsprecher 42 69 17

DIREKTION

Berlin W8, Französische Straße 32

Wdt/My

den 28. August 1948.

Herrn
Professor Georg Lukacs
Belgrad-RKP. 2 V. EM. 5
B u d a p e s t, IV.

Lieber Genosse Lukacs,

vielen Dank für Ihren Brief vom 29. Juli. Die verzögerte Antwort erklärt sich durch meinen Urlaub.

Oprecht hat die "Russischen Realisten" einem unserer Redakteure mitgegeben, der aber die Zonengrenze zu Fuss überqueren musste und deshalb das Manuskript in Frankfurt a.M. liess. Wir haben es jetzt von dort angefordert, und hoffen, es bald zu bekommen. Mit dem Satz wird sofort begonnen. Wenn ich dieses Buch in meinen letzten Brief noch einmal erwähnte, so nur deshalb, weil ich Befürchtungen für die schweizer Ausgabe hegte. Ich nehme an, dass Sie diese Sache geklärt und unangenehme Überraschungen ausgeschaltet haben.

Die Fahnen gehen Ihnen selbstverständlich zu.

Zu den anderen Büchern. "Karl Marx und Friedrich Engels als Literaturhistoriker" ist an Sie abgegangen. Ich nehme an, Sie haben es erhalten. Dasselbe gilt für "Fortschritt und Reaktion in der deutschen Literatur"; heute gehen noch einmal

5 Expl. von "Marx und Engels"
und 6 " " von "Fortschritt und Reaktion"

an Sie ab. Wenn Sie weitere Exemplare brauchen, schreiben Sie uns bitte. Sollten Sie die Absicht haben, Ihre Freiexemplare ins Ausland zu schicken, geben Sie uns bitte die Adressen, das spart Ihnen Porto und uns kostet es genauso viel Geld. Wir werden Ihre Wünsche sorgfältig erledigen. Die "Schicksalswende" und die "Essays" sind kurz vor der Fertigstellung. Auf der Leipziger Messe werden wir schon Probeexemplare zeigen. Ich hoffe, Ihnen im September die ersten Exemplare senden zu können.

Genosse W i l l m a n n übersandte mir Ihren Brief vom 18.8. Selbstverständlich bringe ich mit Vergnügen Ihr Existentialismus-Buch heraus und bin auch mit dem Anhang "Heidegger redivivus" einverstanden.

In dieser Angelegenheit schreibe ich sofort an die Editions Nagel und dann an Oprecht.

Mit herzlichen Grüßen für Gertrud
und Sie.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ihr

E. Wendt
(E. Wendt)



AUFBAU-VERLAG GMBH

POSTSCHECKKONTO: BERLIN 4004

BANKKONTO: BERLINER STADTKONTOR, C 111, KURSTRASSE 39-51, KONTO-NR. 1-7533

Fernsprecher 42 69 17

DIREKTION

Berlin W8, Französische Straße 32

Wdt/My

den 20. September 1948.

Herrn
Professor Dr. Georg Lukacs
Belgrad-Rkp. 2.V.em.5

B u d a p e s t, IV.

Lieber Freund Lukacs,

das Manuskript über die "Russischen Realisten" ist
jetzt eingetroffen und heute in Satz gegangen.
In der Anlage senden wir Ihnen einen Vertrag und
bitten Sie, ein Exemplar mit Ihrer Unterschrift zurück-
zusenden.

Mit herzlichen Grüßen
für Ihre Frau und Sie

Ihr

(E. Wendt)

Anlage: 1 Vertrag
in doppelter Ausfertigung.

MTA FIL. INT.
Lukács Archi



AUFBAU-VERLAG GMBH

POSTSCHECKKONTO: BERLIN 4004

BANKKONTO: BERLINER STADTKONTOR, C 111, KURSTRASSE 39-51, KONTO-NR. 1-7533

Fernsprecher 42 69 17

DIREKTION

Berlin W8, Französische Straße 32

Wdt/My

den 13. Oktober 1948.

Herrn
Prof. Georg L u k a c s
Belgrád Rkp. 2.V.em.5.
B u d a p e s t IV.

Lieber Genosse Lukacs,

die "Internationale Literatur" können wir Ihnen nicht beschaffen. Aber ich habe mir ein Exemplar ausgeliehen und lasse jetzt den Thomas Mann-Artikel abschreiben. Wir werden hier die Abschrift noch einmal vergleichen, sodass Sie ein brauchbares Manuskript erhalten. In etwa 8 Tagen wird es abgehen.

Die "Russischen Realisten" sind in Satz. Wir werden Ihnen ~~einen~~ ^{zwei} Fahnenabzüge schicken und bitten Sie, ~~ein~~ ^{zwei} Abzug für Ihre Autorkorrektur zu benutzen. Vom Umbruch senden wir Ihnen dann 3 Abzüge, weil der Umbruch nicht mehr soviel Fehler enthalten wird. Sollten Sie aber ~~mehr~~ ^{mehr} Fahnen wünschen, schreiben Sie uns bitte.

Dem Weismann-Verlag habe ich entsprechend Ihrem Wunsche mitgeteilt, dass die "Theorie des Romans" nicht erscheinen kann. Aber grundsätzlich scheint es mir doch der Mühe wert, die alten Sachen noch einmal durchzugehen und auf die Möglichkeit ihrer Veröffentlichung zu prüfen.

Vielen Dank für den Heidegger-Artikel, den ich an unseren Freund G y s i, dem Chefredakteur des "Aufbau", weitergeleitet habe.

Mit Oprecht sind wir ins reine gekommen. Mit Francke sieht es nach wie vor trübe aus, denn der Vorschlag den er uns machte, ist nicht zu realisieren. Was sollen wir hier mit 2.000 Exemplaren des Goethe-Buches überhaupt anfangen, wir brauchen ca. 20.000, wenn nicht mehr.

An Nagel, Paris, habe ich geschrieben und auch Antwort erhalten. Er teilt mir mit, dass er das Buch einem schweizer Verlag versprochen habe, es sei jedoch nichts definitiv abgemacht und kein Vertrag unterzeichnet. Nagel verlangt Francs zahlbar in Paris. Ich bemühe mich jetzt um den Transfer dieser Summe. Das wäre für heute alles.

Mit herzlichen Grüßen für Gertrud
und Sie selbst

Ihr

(E. Wendt)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF 42 55 96

Diraktion

Wdt/My

Berlin, den 3. November 1948.

Herrn
Professor Georg Lukacs
Belgrad-Rkp. 2. V. em. 5.

B u d a p e s t / Ungarn

Lieber Genosse Lukacs,

ich hoffe, Sie haben die "Essays über Realismus" und die "Schicksalswende" erhalten. Mit diesen beiden Büchern ist das alte Programm abgeschlossen.

Jetzt sind die "Grossen Russischen Realisten" gesetzt. Die Korrekturfahnen sind bereits an Sie abgegangen. Wir bitten Sie um möglichst baldige Rückgabe.

Mit vielem Dank bestätige ich den Erhalt des Manuskriptes über Thomas Mann. Den Aufsatz "Auf der Suche nach dem Bürger" haben wir hier. Er ist Ihnen in mehreren Abschriften durch Herrn Professor Szilasi und durch Frau Hay zugegangen.

Die Redaktion des "Aufbau" wird sich, so hoffe ich, direkt mit Ihnen in Verbindung setzen. Sowohl der Heidegger-Artikel als auch der neue Thomas Mann-Artikel wurden der Redaktion übergeben. In einer Rücksprache mit dem Redakteur meinte dieser, dass die Artikel sehr lang sind. Ich machte ihn darauf aufmerksam, dass Kürzungen nicht zulässig sind, und schlug vor, die Artikel in Teilen zu bringen. Die endgültige Entscheidung der Redaktion steht wie gesagt noch aus.

Das Thomas Mann-Büchlein werden wir erst im Dezember in Angriff nehmen können.

Mit Nagel stehen wir in Verhandlungen. Leider fordert ja auch er Valuta und zwar eine Viertelmillion Francs. Ich weiss noch nicht, wie ich dieses Hindernis überwinden kann. Das gleiche gilt für den Goethe-Band, der bei Francke erschienen ist.

Wir alle würden uns riesig freuen, wenn Sie nach Deutschland kämen. Ihre Bücher verbreiten wir hier in Auflagen von 10 und 20.000 ~~und~~ finden den lebhaftesten Widerhall, und Sie sind hier der anerkannte marxistische Literaturtheoretiker. Im deutschen Sprachgebiet ist Deutschland das entscheidende Kampfgebiet. Hier sind

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

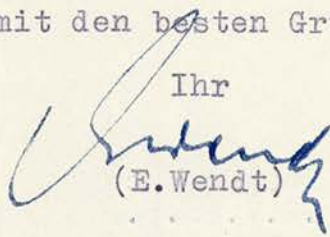
22/16591-5472m

also Ihre Bücher auch am allernotwendigsten.

In der Hoffnung, Sie und Gertrud recht bald begrüßen zu dürfen, verbleibe ich

mit den besten Grüßen

Ihr



(E. Wendt)

MTA FIL. INT.
Lukács Archi



Das Original des Briefes wurde über
Herrn Imre Horváth, Ungarische Mission
Berlin-Niederschönhausen expediert.

Wdt/My

Berlin, den 16. November 1948.

Herrn
Professor Georg Lukacs
Belgrad-Rkp. 2.V.em. 5

B u d a p e s t, IV

Lieber Genosse Lukacs,

ich danke für Ihren Brief vom 1.11.ds.Jrs. Den Vertrag habe
ich richtig erhalten.

Der Verlag Nagel hat mir inzwischen geschrieben, dass sich
"Herr Dr. Oprecht entschlossen hat, das Existentialismus-Buch
herauszugeben. Es tut uns leid, dass wir den geplanten Vertrag
darum mit Ihrem Haus nicht unterschreiben können. Jedoch
wurden wir vorgeschlagen, dass Sie mit dem Europa-Verlag
Dr. Oprecht in Verbindung treten, betreffs des Vertriebes
des Buchs in Deutschland - wenn Ihnen dieser Vorschlag zu-
sagt".

Betreffs der Thomas Mann-Broschüre habe ich Ihnen bereits
geschrieben, dass wir sie herausbringen werden. Die "Aufbau"-
Redaktion hat uns den Artikel "Heidegger redivivus" zurückge-
geben. Dagegen hat sie sich entschlossen, den Thomas Mann-
Artikel zu bringen. Der Redakteur (jetzt Bodo Uhse) ist be-
geistert.

Die Korrektur fügen wir in den Thomas Mann-Artikel ein.

Je 10 Exemplare von der "Schicksalswende", "Essays über Rea-
lismus" und "Karl Marx und Friedrich Engels als Literatur-
historiker" bringen wir an Sie auf den Weg. Auch nach Warschau
und ~~Venedig~~ gehen alle Ihre bei uns erschienenen Bücher ab.
Mexico

Mit herzlichen Grüßen für Gertrud
und Sie

Ihr

(E. Gendz)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF 42 55 96

Direktion

Wdt/My

Berlin, den 30. November 1948.

Herrn Professor
Georg L u k a c s
Belgrad-Rkp. 2. V. em. 5
B u d a p e s t
- - - - -

Lieber Genosse Lukacs,

wir haben Deine Korrektur für die "Russischen Realisten" erhalten und warten nur noch auf das Vorwort, das in einem anderen Schriftgrad gesetzt wurde und deshalb später an Sie abging.

In den Fahnenkorrekturen haben Sie Gorki jedesmal mit ij verbessert. Ohne Zweifel ist diese Schreibweise die genauere, aber Maxim Gorki ist in der Schreibweise ohne j so verbreitet, dass fast alle Verlage (ebenso wie bei Tolstoi) eine Ausnahme von der Regel machen. Ich bitte Sie nun, uns auch diese Ausnahme zu gestatten und Maxim Gorki so zu schreiben, wie ihn der deutsche Leser seit vielen Jahren kennt.

Mit herzlichen Grüßen
für Gertrud und Sie

Euer

(E. Wendt)

i. A. *Myzke*

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF 42 55 96

Direction

Wdt/My

Berlin, den 7. Februar 1949.

Herrn
Professor Georg Lukacs
Belgrad-RKP. 2.V.em.5

B u d a p e s t

Handwritten: Lukacs-1554/30

Lieber Genosse Lukacs,

in der Anlage sende ich Ihnen den Vertrag über den "Thomas Mann". Das Büchlein ist jetzt in Satz gegangen.

Die "Grossen Russischen Realisten" gehen ~~jetzt~~ in Druck. Wir hoffen, dass sie in zwei Monaten fertig sind.

Schlecht steht es allerdings mit den anderen Sachen. Wir wollten die deutschen Leser mit Ihrem Buch "Goethe und seine Zeit" zum Goethe-Jubiläum beschenken. Dieser Plan ist immer noch nicht gesichert. Ich habe jetzt die Erlaubnis erhalten, Druckbogen auf holzfreiem Papier auszuführen, und machte sofort dem Verlag Francke den Vorschlag, für ihn den 2. Band Ihrer deutschen Essays zu drucken. Dafür sollte er mir die Nachdrucksrechte für beide Bände geben. Hoffentlich nimmt er meinen Vorschlag an, dann könnten wir wenigstens das Goethe-Buch noch rechtzeitig herausbringen.

Mit Nagel, der die Rechte an Ihrem Existentialismus-Buch besitzt, geht es nicht besser. Bis zur Währungsreform im Sommer vorigen Jahres hatten wir die Möglichkeit, durch die Französische Kulturmission Honorare nach Frankreich zu überweisen. Jetzt verlangt die Französische Kulturmission Deutsche Westmark, die wir nicht besitzen, da wir unsere Bücher in Westdeutschland nicht mehr vertreiben dürfen; sie sind von der englischen und amerikanischen Militärregierung verboten. In dieser Angelegenheit versuche ich mit Oprecht ein Geschäft zu machen. Ich habe dem Verlag Oprecht vorgeschlagen, dass er die Rechte für das deutschsprechende Ausland und wir die Rechte für Deutschland erwerben, dass wir für Oprecht mitdrucken und er das Geld, was er uns für den Druck schuldet, an Nagel als Abgeltung für die Rechte in Deutschland zahlt. Ob die Sache klappen wird, weiss ich noch nicht. Schliesslich habe ich hier Abzüge von den ersten 240 Seiten Ihres Buches "Der junge Hegel", das offenbar 1948 bei Oprecht erschienen ist. Auch dieses Buch würde uns interessieren. Wie Sie sehen, sind wir gierige Menschen und wollen alles von Ihnen herausbringen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

./.

Ich habe Ihnen bereits geschrieben, dass der "Aufbau" nur den "Thomas-Mann-Artikel" gebracht hat, und zwar in Nr. 1 und 2. Die Belegexemplare des Heftes haben wir mit gleicher Post an Sie abgesandt. Den Artikel "Heidegger redivivus" habe ich vor einigen Tagen an die Zeitschrift "Sinn und Form" gegeben. Diese Zeitschrift wird von Johannes R. Becher und Paul Wiegler herausgegeben und von Peter Huchel geleitet. Vielleicht haben Sie schon die erste Nummer zu sehen bekommen. Ich werde wahrscheinlich bald erfahren, ob die Redaktion den Artikel abdrucken wird. Ich hoffe, in Ihrem Sinne gehandelt zu haben. Das wäre für heute alles.

Mit herzlichen Grüßen
für Gertrud und Sie

Ihr
Erich Wendt
(E. Wendt)

Anlage: 1 Vertrag
in doppelter Aus-
fertigung.

- 1) Goethe: Frankfurter \bar{U} Köcher: Klaus - Archibundst -
Burdun - Kew - Keller - Raab. Mylierderni: mi van vey? Burdun
ha für häsu, bildens, went "Wort" hörey nem talper
(esebler: Pulbantis)
2) Vogel - Pavesi bene' gebest duondant. Herdeffent, aber
ha fofö'wabben weffdent, went "Nachtrag" at isatalni. Ott
van - e ne' met herorat Apprecht - tal?
3) Heffel Apprecht - velle hell bend lni
4) Keller - e : 4) Balzac - Herdhal - Zola
6) Historischer Roman?



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF 425596

Direktion

Wdt/My

Berlin, den 24. März 1949.

Frau
G. L u k á c s
Belgrad Rkp. 2. V. EM. 5
B u d a p e s t / Ungarn

WMC 55-1554/22

Liebe Genossin Lukács,

vielen Dank für Ihren Brief vom 9. Februar. Es ist ein Jammer, dass der Goethe bei uns nicht erscheint. Ich habe Francke ausführlich geschrieben, aber keine Antwort erhalten. Jetzt habe ich einen schweizer Freund, Herrn P i n c u s, Zürich, gebeten, sich mit ihm in Verbindung zu setzen. Ähnlich steht es mit Oprecht. Auf die schweizer Verleger passt haargenau das russische Wort vom Hund auf dem Heu: Können es selber nicht fressen und lassen auch keinen anderen ran.

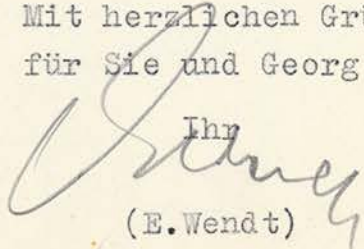
Nagel hat mir die Übersetzungslizenz ohne Garantie nicht gegeben. Ich werde ihm noch einmal schreiben.

Sobald ich von den Schweizern Neues erfahre, melde ich mich sofort.

Ihre Vorschläge betreffs Balzac, Stendhal und Zola interessieren mich außerordentlich, auch der "Historische Roman". Wie kann ich die Manuskripte bekommen? Hier hat sich (im Gepäck von Bredel) ein längerer Aufsatz von Georg über Heine eingefunden. Wahrscheinlich ist es die Einleitung zum 4. Band der Moskauer Heine-Ausgabe. Haben Sie dort das Manuskript? Oder soll ich es Ihnen zuschicken?

Mit herzlichen Grüßen
für Sie und Georg

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

Ihr

(E. Wendt)



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF 42 5596

Direktion

Wdt/My

Berlin, den 6. Mai 1949.

Herrn
Professor Georg L u k a c s
Belgrad-Rkp. 2. V. em. 5.

B u d a p e s t

Lieber Genosse Lukacs,

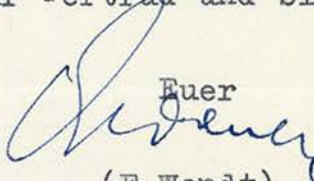
heute nur kurz die Mitteilung, dass das Manuskript "Existentialismus" hier eingetroffen ist. Dr. N a g e l hat mir geschrieben, dass er gegen die Ausgabe nichts einzuwenden hat, und hofft, dass es uns möglich ist, die Sache später einmal zu regeln. Gleichzeitig teilt er mir mit, dass er nach Deutschland kommt und wünscht die im Vertrag vorgesehene Anzahlung in Westmark zu erhalten. Das wird uns recht schwer fallen. Aber irgendwie werde ich das schaffen.

Mit F r a n c k e gehen die Verhandlungen weiter. Hoffentlich gelingt es uns so schnell zu einigen, dass wir noch zum Jubiläum das Goethebuch herausbringen können.

Betreffs Ihrer Reise habe ich mich mit dem Kulturbund in Verbindung gesetzt und nehme an, dass diesmal alles klappen wird.

Mit herzlichen Grüßen
für Gertrud und Sie

Euer


(E. Wendt)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

144445-1559/34



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF 425596

Direction

Wdt/My

Berlin, den 23. Juli 1949.

Herrn
Professor Georg L u k a c s
Belgrád-Rkp. 2. V. em. 5
B u d a p e s t, IV.

Handwritten note: 1541 45-1559/24

Lieber Genosse Lukacs,

heute erhielt ich von Francke einen Brief folgenden Inhalts:

"Wir danken Ihnen für Ihren Brief vom 5.7., dem wir zu unserer Freude entnommen haben, dass Sie mit unserem Vorschlag einverstanden sind und dass wir von Ihnen gegen 1000 Exemplare von "Goethe und seine Zeit", in Rohbogen, 1.200 Exemplare von "Die deutschen Realisten", in Ganzleinen, erhalten. Bezüglich der Höhe des Honorars verständigen wir uns mit dem Autor, sobald eine Kalkulation möglich ist.

Das Manuskript von "Die deutschen Realisten" befindet sich nicht in unserem Besitz. Wir setzen uns sofort mit Herrn Professor Lukacs in Verbindung und bitten ihn um Zusendung, entweder direkt an Sie oder über uns. Bezüglich des Formates schreiben wir Ihnen, sobald uns der Umfang des Manuskriptes bekannt ist."

Es ist das die Antwort auf meinen letzten Brief, aus dem für Sie besonders wichtig ist, dass er das Honorar für die Exemplare des Goethe-Buches, das er an uns liefert, an Sie zu zahlen hat, und auch das Honorar für die Exemplare Ihres Buches über den deutschen Realismus, die er von uns geliefert bekommt. Was das Manuskript betrifft, so haben Sie uns alles geschrieben und ich lasse hier das Notwendige zusammensuchen. Darüber schreibe ich Ihnen noch, sobald wir alles beisammen haben. Dann ist vielleicht auch die Arbeit über Fontane fertig.

Die "Universitas" ist eine katholische Zeitschrift, die auch wissenschaftliche Fragen behandelt. Bisher ist mir nicht bekannt, dass sich die "Universitas", die mit französischer Lizenz erscheint, an der grossen amerikanischen Kampagne beteiligt hätte. Von dieser Seite her gesehen spricht also nichts gegen Ihre Mitarbeit. Natürlich muss dahingestellt bleiben, wie sich die tschechischen Ereignisse auf die Haltung auswirken werden. Das werden wahrscheinlich die nächsten Nummern zeigen. Ansonsten allerdings ist schwer zu begreifen, warum sich die Zeitschrift gerade an Sie gewandt hat. Wahrscheinlich wünscht sie einen Diskussionsbeitrag.

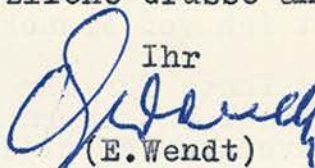
MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

./.

Ich hoffe, dass Ihre Gesundheit nicht ernstlich angegriffen ist, und dass es sich wirklich nur um eine Überarbeitung handelt, die durch Ruhe und strenges Regime (wofür Gertrud zu sorgen hat) bald wieder ausgeglichen ist. Ich habe mich sehr auf Ihren Besuch gefreut. Schliesslich haben sich ja soviel Dinge angesammelt, die man schriftlich niemals erledigt, weil sie nicht von der ersten Wichtigkeit sind, die aber doch geregelt werden müssten. Alles nur durch die Korrespondenz ist auf die Dauer nicht gut.

Also auf ein baldiges Wiedersehen.

Beste Wünsche für Ihre Gesundheit
und herzliche Grüsse an Gertrud

Ihr

(E. Wendt)

MTA FIL. INT.
Lukács Archív



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W 8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF 42 55 96

Direktion

Wdt/My

Berlin, den 19. November 1949.

Herrn
Professor Georg Lukacs
Belgrad-Rkp. 2. V. em. 5

B u d a p e s t
- - - - -

Lieber Genosse Lukacs,

die Korrektur des Existentialismus-Buches ist jetzt abgeschlossen und es wird bald in den Satz gehen. Sie erhalten wieder Fahnen zur Korrektur.

Gegenwärtig sind wir bei den deutschen Nachklassikern und stellen das Manuskript dafür zusammen. Wir würden die Einleitung bald brauchen. Können wir mit dem Fontane-Aufsatz rechnen? Er wäre ausserordentlich wichtig. Erst in diesen Tagen habe ich wieder einiges von Fontane gelesen, u. a. eine von den weniger bedeutenden Sachen, den "Birnbaum". Ich war überrascht, wie großzügig seine Haltung zu den Polen und Russen war; immerhin selten unter den deutschen Dichtern jener Zeit. Bei all seiner Liebe für den märkischen Junker ist er doch frei von nationaler Überheblichkeit. Es wäre ein Jammer, wenn er im Buch fehlen sollte.

Das Goethe-Buch ist jetzt in Satz gegangen. Wir haben 800 Exemplare von Francke, Bern, übernommen und sie gleich an die deutschen Bibliotheken weiter verkauft ohne sie erst in den Buchhandel zu bringen.

In diesem Zusammenhang eine grosse und dringende Bitte. Wir bringen die frühen Erzählungen von Dostojewskij heraus. Ich halte es für nützlich, die Jugendwerke den späteren entgegenzustellen, schon aus dem Grunde, weil mit Dostojewskij jahrzehntelang Mißbrauch getrieben wurde, indem man ihn als den Repräsentanten russisches Geistes hinstellte.

Für diese Ausgabe brauche ich dringend eine gute Einleitung. Sie sind nach meiner Ansicht der Einzige, der sie so schreiben könnte, dass unsere Ausgabe die von uns gewünschte Wirkung hat. Die Liste der Erzählungen finden Sie in der Anlage. Schreiben Sie mir bitte, ob Sie diese Sache übernehmen wollen.

~~Es besteht vielleicht die Möglichkeit, dass ich noch in diesem Jahr nach Budapest komme. Hoffentlich treffe ich Sie dort an. Sonst erwarte ich mit Ungeduld Ihren erneuten Besuch in Berlin.~~

Herzliche Grüsse für Gertrud und Sie

von Ihrem

E. Wendt
(E. Wendt)

Anlage.

Postcheckkonto: Berlin 4004 · Bankkonto: Berliner Stadtkontor, C III, Kurstraße 39-51, Konto-Nr. 1-7533

X) Galtschewitsch wird nicht daran

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Inhaltsverzeichnis
zum
"Jungen Dostojewski"

"Arme Leute"
"Der Doppelgänger"
"Herr Prochartschin"
"Roman in neun Briefen"
"Die Wirtin"
"Polsunkow"
"Das schwache Herz"
"Weisse Nächte"
"Der ehrliche Dieb"
"Tanne und Hochzeit"
"Njetotschka Neswanowa"
"Der kleine Held"

NTA FIL. INT.
Lukács Arch.



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF 42 55 96

Direktion

Wdt/My

Berlin, den 27. Januar 1950.

Herrn
Professor Georg Lukacs
Belgrad-Rkp. 2. V. em. 5
B u d a p e s t IV.

Lukacs - 1559/44

Lieber Genosse Lukacs,

1) besten Dank für Ihre Briefe. Ich nehme an, dass mit Goethe alles glatt geht. Das Vorwort wird in einer anderen Druckerei gesetzt, weil ein beträchtlicher Teil des Schrift- und Matrizen-Bestandes durch Bombardierung zerstört wurde. Es geht Ihnen also ganz bestimmt zu.

Den Text der Goethe-Vorlesung habe ich erhalten und gleich in Satz gegeben. Wir bringen diese Vorlesung als ersten Aufsatz im Buch, so wie Sie es wünschen. Haben Sie besondere Wünsche betreffs der Überschrift? Sollte man einen Untertitel bringen "Statt einer Einleitung" oder ähnlich?

- 2) Die Korrekturen des Existentialismus-Buches folgen sofort nach dem Goethe. Wir haben dabei keineswegs den "Heidegger redivivus" vergessen. Gleich darauf werden auch die "Deutschen Nachklassiker" in Satz gehen. Ich nehme an, dass der Fontane-Aufsatz zur rechten Zeit eintreffen wird, wenn Sie ihn in den nächsten 4 Wochen schicken. Vielleicht ist er bei Erhalt dieses Briefes schon fertig?

4) Um Dostojewskij ist es jammerschade. ^{Kein anderer} hätte die Sache so gut gelöst wie Sie, aber was kann der Verleger machen? Schade, dass es zwischen Verleger und Autoren keinen demokratischen Zentralismus gibt.

Zum Schluss noch eine Frage. Wir beabsichtigen, unsere Heine-Ausgabe (die in der Auswahl sehr miserabel war) neu herauszubringen. Ich dachte dabei an die 4-bändige Ausgabe des Moskauer Verlages. Sie schrieben seinerzeit für diese Ausgabe eine Einleitung. Können wir diese Einleitung benutzen? Schreiben Sie mir bitte darüber.

Mit herzlichen Grüßen für Gertrud und Sie

NTA FIL. INT.
Lukács Archiv

Ihr

(E. Wendt)



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF 425596

Direktion

Wdt/My

Berlin, den 3. März 1950.

Herrn
Professor Georg Lukacs
Belgrad-Rkp. 2. V. em. 5
B u d a p e s t, IV.

Lukacs 45-1559/49

Lieber Genosse Lukacs,

vielen Dank für Ihre Briefe und den Brief von Gertrud. Ich nehme an, dass sich einiges davon erledigt hat. Die Neuauflage der "Russischen Realisten" erschien vom stehenden Satz und ist nicht sehr gross, sodass wir über eine Erweiterung des Bandes wahrscheinlich schon im nächsten Jahr erneut verhandeln können. An "The Hillway Publishing Co.", London, haben wir die gewünschten Exemplare geschickt.

Fontanes Theaterkritiken sind an Sie abgegangen. Mit gleicher Post senden wir den Blackett, "Atom" und den Reimann, "Über realistische Kunstauffassung".

Selbstverständlich könnte der Heine-Aufsatz sowohl im "Deutschen Realismus" als auch in unserer Heine-Ausgabe erscheinen.

Der Fontane-Aufsatz ist heute eingegangen.

Wir können, entsprechend Ihrem Vorschlag, den "Deutschen Realismus" vorziehen. Vielleicht aber gelingt es uns, beide Ausgaben parallel vorwärts zu bringen.

Die Grib-Essays sind noch nicht erschienen. Die übrigen Bücher wurden bestellt.

Mit herzlichen Grüßen

(E. Wendt)

MTA FIL. INT.
Lukacs Arch.



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W 8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF 42 55 96

Direktion

Wdt/My

Berlin, den 13. Mai 1950.

Herrn
Professor Georg L u k a c s
Belgrad-Rkp. 2. V. em. 5
B u d a p e s t, IV

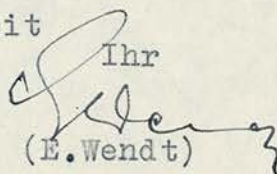
Lieber Genosse Lukacs,

die drei Bücher haben wir bestellt. Allerdings müssen wir dafür Westmark zahlen, sodass die Umrechnung etwas teuer sein wird.

Das Goethe-Buch musste wegen Auftragsüberlastung in der Druckerei zurückgestellt werden. Hier und da ist es uns gelungen, die Klippe zu umschiffen, in diesem Fall aber konnten wir nichts erreichen. Das Buch wird, obgleich es schon wochenlang druckfertig ist, erst im Juni gedruckt. Ich hoffe, Ihnen Ende Juni die ersten Exemplare senden zu können.

Die "Deutschen Realisten" werden ebenfalls im Juni erst gesetzt. Es wäre erwünscht, das Vorwort im Juli zu haben. Ich nehme an, dass diese Frist Ihnen eine Arbeit ohne Hast ermöglicht.

Mit besten Grüßen an Sie beide
und den besten Wünschen für Ihre
Gesundheit

Ihr

(E. Wendt)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W 8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF 42 55 96

Dirktion

Wdt/My

Berlin, den 30. Juni 1950.

Herrn
Professor Georg Lukacs
Belgrad-Rkp. 2.V. em. 5

B u d a p e s t - I V
- - - - -

Lieber Genosse Lukacs,

vielen Dank für Ihren Brief vom 14., 19. und 22.6.
Ich beantworte sie der Reihe nach. Das Exemplar "Fortschritt
und Reaktion" an Frau Abramsky ist am 2.6. abgegangen. Das Vor-
wort zum "Deutschen Realismus" haben wir vor 3 Tagen erhalten.
Das Buch von Haering über Hegel (I. Bd.) ist am 14.6. an Sie ab-
gegangen.

Im Insel-Verlag ist der einbändige BÜCHNER wieder erschienen,
aber nicht im Dünndruck sondern auf holzhaltigem normalen Papier.
Wünschen Sie diese Ausgabe ?

Der Scholochow-Aufsatz wird bei uns jetzt gerade voll bearbeitet.
Es ist das ziemlich mühselig, da die Übersetzung sprachlich sehr
ungenügend ist. Der im "Aufbau" erschienene Teil ist gewissermaßen
eine Probe dieser Bearbeitung und es würde mich sehr interessieren,
ob Sie Irrtümer und Fehler entdeckt haben. Der deutsche Bearbeiter
redigiert zusammen mit dem Übersetzer bei dem schwierigen Stoff und
der von allen anderen europäischen Sprachen so sehr verschiedenen
ungarischen Sprache, eine mühsame Angelegenheit. Selbstverständ-
lich haben wir die Absicht, den ganzen Scholochow zu bringen, und
zwar dachten wir an eine Sonderbroschüre. Was halten Sie davon ?

Sobald die angekündigten Aufsätze über Wirta und Beck sowie über
Fuschkin und Tschernyschewski eintreffen, werden wir uns um die
Unterbringung in Zeitschriften bemühen.

Von den "Russischen Realisten" druckten wir seinerzeit eine größe-
re Auflage (8.000 Expl.) und haben davon noch 2.000, sodass in die-
sem Jahr an eine Neuauflage nicht zu denken ist. Da dieses Buch
im Mittelpunkt der Diskussionen stand, sollte man doch vielleicht
erwägen, ob man nicht vor der Neuauflage die ganze Ausgabe noch
einmal revidiert. Ich habe die Diskussionen nur unvollkommen ver-
folgt, kann mich aber erinnern, dass Rudas ~~den~~ mißverständliche
Formulierungen angriff. Ich bin nicht mit den Folgerungen einver-
standen, die Rudas ~~den~~ aus solchen Formulierungen zog. Denn diese
Folgerungen widersprechen zum Teil dem ganzen übrigen Zusammenhang
in dem diese Formulierungen stehen. Aber einige Formulierungen
könnten verbessert werden. Recht deutlich erinnere ich mich z.B.,

Blatt 2 - zum Brief an Herrn Professor Lukacs, Budapest
vom 30.6.50

dass Rudasch einen Satz anführt, in dem Subjekt und Objekt ihre Stelle vertauscht haben (im Vergleich zu einem entsprechenden Satz von Marx). Augenblicklich kann ich nicht übersehen, wie weit jener Teil der Kritik, die von Ihnen anerkannt wurde, eine Bearbeitung des Buches notwendig macht. Ich bitte Sie um einige Zeilen über all diese Dinge.

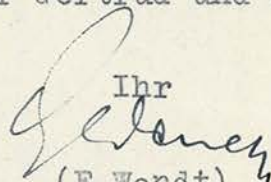
Um die Veröffentlichung der Artikel über Scholochow, Wirta und Beck (den ich nicht kenne) nicht lange hinauszuschieben, wäre es vielleicht zweckmässig, statt einer Sonderausgabe des Scholochow, diese drei Artikel in einem Bändchen herauszubringen. Darüber kann ich Ihnen erst endgültig schreiben, wenn ich alles gelesen habe; bitte Sie aber auch in dieser Frage schon jetzt um Ihre Meinung.

Die 10 Exemplare "Deutsche Literatur im Zeitalter des Imperialismus" erklären sich dadurch, dass wir eine Neuauflage des Buches herausgebracht haben, von der wir Ihnen die üblichen Freiemplare schicken. Unabhängig davon sind die gewünschten Exemplare "Fortschritt und Reaktion" am 2. Jun-i an Sie abgegangen.

Das Goethe-Buch ist nun ausgedruckt.

So wie ich die Lage in unserer Druckerei sehe, dürfte es kaum möglich sein, die Fahnen von den "Deutschen Realisten" noch vor August zu schicken. Es ist schade, dass Ihr Urlaub dazwischen kommt. Ich bitte Sie jedoch zu berücksichtigen, dass wir in Hinsicht auf Material und Technik immernoch Schwierigkeiten haben.

Mit herzlichen Grüßen
für Gertrud und Sie

Ihr

(E. Wendt)

N.S. Soeben gingen die
beiden Aufsätze
A. Beck, Wolokalomsker Chaussee
N. Wirta, Die Gestaltung des Feindes
ein.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

zurück erhalten, am



AUFBAU-VERLAG

BERLIN W 8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32

FERNRUF 42 55 96

Direction

Wdt/My

Berlin, den 9. Juni 1950.

Herrn
Professor Georg Lukacs
Belgrad-Rkp. 2. V. em. 5
B u d a p e s t - I V.
- - - - -

Lieber Genosse Lukacs,

vielen Dank für die Briefe vom 24.5. und 30.5.

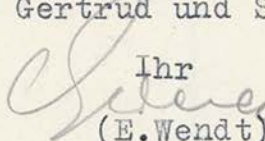
Der Erhalt der bestellten Bücher braucht etwas Zeit.

So schickte uns kürzlich der Verlag Klostermann, Frankfurt a.M., eine Vorausrechnung. Erst nach deren Bezahlung bringt er die Bücher zum Versand.

Die Neubestellten Bücher werden wir besorgen.

10 Exemplare "Fortschritt und Reaktion in der deutschen Literatur" sind an Sie abgegangen. Bald folgt auch das Goethe-Buch.

Mit herzlichsten Grüßen
für Gertrud und Sie

Ihr

(E. Wendt)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



AUFBAU-VERLAG

BERLIN W 8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32

FERNRUF 42 55 96 52 01 01

Direktion

Wdt/My

Berlin, den 25. Juli 1950.

Herrn
Professor Georg Lukacs
Belgrad-Rkp. 2. V. em. 5
B u d a p e s t - I V .
- - - - -

Lieber Genosse Lukacs,

vielen Dank für Ihren langen Brief, zu dem ich Ihnen noch ausführlich schreiben werde.

Heute sende ich Ihnen die von uns bearbeitete Übersetzung des "Stillen Don". Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die Sache prüfen würden. Der Stoff ist so schwierig, dass bei der Übersetzung und Redaktion, trotz aller unserer Sorgfalt, Mißverständnisse nicht ausgeschlossen sind.

Mit herzlichen Grüßen für Gertrud
und Sie

Ihr


(E. Wendt)

Anlage: 1 Manus.
"Der stille Don"

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W 8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF ~~42 55 96~~ 52 01 01

Direction

Berlin, den 9. August 1950

Wdt/Ra

Herrn

Professor Georg Lukács
Belgrad-Rkp. 2. V. em. 5

B u d a p e s t IV

Lieber Genosse Lukács,

Ihr Essay über Becks "Wolokalomsker Chaussee" geht mit gleicher Post an Sie ab. Kasakjewitschs Roman "Frühling an der Oder" ist noch nicht deutsch erschienen.

Von Tschernyschewskijs philosophischen Schriften ist auch hier nur der zweite Band zu haben. Wir bemühen uns noch um den ersten. Sollten wir den ersten nicht bekommen, schicken wir auch nicht den zweiten.

Ich komme heute noch einmal zurück auf Ihren ausführlichen Brief vom 9.7.

Es ist sehr schade, dass wir mit den neuen russischen Aufsätzen so lange warten müssen. Aber Ihr Vorschlag ist wohl doch der beste.

Sobald eine Neuauflage der "Essays über Realismus" und der "Schicksalswende" fällig ist, werde ich Ihnen rechtzeitig Nachricht geben, damit Sie die von Ihnen geplanten Änderungen vornehmen.

~~nach~~ Dem Verlag ist ein Lapsus passiert. Bei der Neuauflage des Büchleins "Die Deutsche Literatur im Zeitalter des Imperialismus" hätten wir Ihnen rechtzeitig Nachricht geben sollen. Wahrscheinlich hätten Sie dort einiges geändert, z.B. die Einschätzung Pliwiers, (Sie nennen "Des Kaisers Kuli" einen allzusehr beschreibenden Roman. Dasselbe gilt auch für "Stalingrad", das durch seinen beschreibenden Charakter ein sehr vieldeutiges Buch ist. Die Ursache der "beschreibenden" Methode scheint nur die innere Unklarheit des Verfassers zu sein, der den innersten Kern der Dinge nicht erfasst.)

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

-2-

Blatt 2 -zum Schreiben vom 9.8.50 an Herrn Prof. Lukacs, Budapest.

Nun zu den weiteren Plänen. Über den "Deutschen Realismus" sind wir uns völlig einig.

Von ganz grosser Bedeutung erscheint mir die "Zerstörung der Vernunft". Eine solche Geschichte der Auflösung und Zersetzung der bürgerlichen Philosophie scheint mir ausserordentlich wichtig. Sie könnte auch viel Licht auf die parallelen Niedergangerscheinungen in der Musik, bildenden Kunst und Literatur werfen. Ich bin bereit, das Buch ins Programm von 1951 aufzunehmen.

In diesem Zusammenhang ein Vorschlag: mir scheint besser, das Buch nicht bei Rosenberg und Hitler enden zu lassen, sondern bei Sartre.

Sie wissen, dass der ganze Westen den deutschen Faschismus als eine exeptionelle, spezifisch deutsche Erscheinung betrachtet und ihn löst von den allgemeinen gesellschaftlichen und besonders den ökonomischen Wurzeln der imperialistischen Reaktion. Deshalb, so glaube ich, wäre es wichtig, nicht nur die Vorgeschichte der Philosophie des deutschen Faschismus zu geben, sondern auch die weitere Entwicklung der bürgerlichen Philosophie, weil erst dann die innere Verwandtschaft voll zutage tritt. Was halten Sie von dem Vorschlag, Ihr Existenzialismus Buch in das grosse philosophische Werk hineinzunehmen, gewissermassen es in ihm aufzulösen ?

Die Glanzzeit des Existenzialismus ist hier vorbei. Die Leuten sind des Spieles überdrüssig geworden und sehen sich gelangweilt nach einem neuen Spiel um. Ihr Büchlein hat also an "aktueller" Bedeutung verloren. Natürlich bleibt der eigentliche grundsätzliche Wert. Sollten Sie mit meinem Vorschlag nicht einverstanden sein, würden wir das Existenzialismus-Buch im Anschluss an das philosophische Buch herausbringen.

Der "Historische Roman" könnte ebenfalls 1951 herauskommen. Vielleicht senden Sie uns schon jetzt das Manuskript. Der Mangel an Kräften (Staatsapparat und Wirtschaft verschlingen die besten Leute) bedingt eine lange Laufzeit gerade Ihrer Bücher, bei deren stilistischer Bearbeitung wir grosse Schwierigkeiten haben. Stets besteht die Gefahr, dass der Bearbeiter unversehens inhaltliche "Verbesserungen" vornimmt, weil er die Sache nicht begreift und glaubt mit anderen Worten dasselbe gesagt zu haben, während er in Wirklichkeit verändert.

Balzac, Stendhal, Zola sind kein Problem. Wir wollten das Büchlein sofort nach dem "Deutschen Realismus" in Arbeit nehmen. (Wenn Sie noch einen Maupassant dazu hätten, wäre das Büchlein vollständig.- Was halten Sie davon ?)

Nun das letzte Buch. Auch hier besteht die Möglichkeit es herauszubringen, wahrscheinlich aber erst 1952. Gehören Ihre Aufsätze über "Marx und Engels als Literaturhistoriker" dort hinein?

Das sind meine Überlegungen zu Ihrem sehr schönen und grossartigen Verlagsplan.

In der Anlage finden Sie eine Liste über den Verkauf Ihrer Bücher mit gleichzeitiger Angabe der noch vorhandenen Exemplare.

Mit herzlichen Grüssen
für Gertrud und Sie

I h r
E. Wendt
(E. Wendt)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W 8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF 42 55 96

Direktion

Wdt/My

Berlin, den 1. September 1950.

Herrn
Professor Georg Lukacs
Belgrad-Rkp. 2. V. em. 5
B u d a p e s t - I V .
- - - - -

Lieber Genosse Lukacs,

vielen Dank für Ihren ausführlichen Brief vom 22.8.

Es tut mir leid, dass Sie mit dem Scholochow viel Arbeit hatten. Leider haben wir hier sehr wenig Übersetzer aus dem Ungarischen. Unser Redakteur hat in mühseliger Arbeit die deutsche Fassung zusammen mit dem Übersetzer hergestellt. Es zeigt sich jedoch, dass Rohübersetzungen nicht durch Leute bearbeitet werden können, die der Sprache des Originals nicht mächtig sind, selbst bei unmittelbarer lebendiger Kontrolle durch den Übersetzer. Die Umformung der ungefügten Rohfassung in gutes Deutsch führt häufig zu inhaltlichen Entstellungen. Hinzu kommt, dass Sie Ihre eigene deutsche Diktion und Terminologie haben; die bei einer Übersetzung zu treffen, ist beinahe unmöglich.

Weil ich das befürchtete, sandte ich Ihnen die Arbeit.

Ihr Vorwort für Tschernyschewskij ist sehr erwünscht. Es hat damit noch Weile, da wir mit unserer Bearbeitung noch nicht fertig sind. Wenn Sie es uns in zwei, drei Monaten schicken, kommt es zur rechten Zeit.

Die Redakteure haben die Weisung, nur notwendige stilistische Änderungen vorzunehmen. Wir haben damit sehr viel Kummer, denn immer wieder müssen wir feststellen, dass dabei wichtige inhaltliche Nuancen unterdrückt oder sogar ein anderer Sinn hineinkorrigiert werden. Solche Arbeiten erfordern ein tiefes Verständnis, und Leute, die dieses Verständnis haben, werden bei uns in der DDR meistens mit führenden Funktionen betraut. Das hat dazu geführt, dass Redaktions-, Herausgeber- und Übersetzungsarbeiten von ungenügend qualifizierten Kräften erledigt werden müssen. Ich bitte Sie deshalb Geduld zu haben, und das, was nicht in Ihrem Sinne geändert ist, rückgängig zu machen. Wir unsererseits tun alles, um durch Kontrolle solche unerwünschten Korrekturen zu vermeiden.

Neuaufgaben werden wir Ihnen künftig zur Kenntnis bringen, wie sich das ja eigentlich auch schon früher gehört hätte.

Nun zur "Zerstörung der Vernunft". Ich bin dafür, dieses Buch in einem grösseren Format in einem Band herauszubringen. Seiner ganzen Bedeutung nach fällt es ja aus der Reihe heraus. Ich würde es begrüßen, wenn der Sartre und Heidegger als Anhang zu diesem Buch erscheinen. Die Gründe dafür habe ich Ihnen kurz dargelegt.

Postcheckkonto: Berlin 40 04 · Bankkonto: Berliner Stadtkontor, C 111, Kurstraße 39-51, Konto-Nr. 1-7533

Telegramme: Aufbauverlag Berlin

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Blatt 2 - zum Brief vom 1.9.50. an Herrn Prof. Georg Lukacs, Budapest

Selbstverständlich gehört Ihnen das entscheidende Wort. Wir können also die Sache noch offen lassen.

Das Manuskript des "Historischen Romans" erwarten wir nach Fertigstellung.

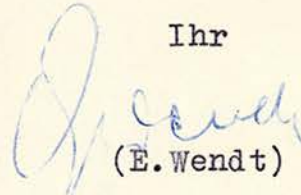
Balzac, Stendhal und Zola bringen wir ohne den Maupassant heraus. Vielleicht ist es möglich, den Band später zu ergänzen. Durch Maupassant würde er (sein Verhältnis zu Flaubert müsste ohnehin gestreift werden) ein abgerundetes Bild des französischen Realismus im vorigen Jahrhundert geben.

Die Einbeziehung der Marx-Engels Aufsätze in Ihr Buch "Studien über Ästhetik etc.": ich habe hier keinen Vorschlag gemacht. Meine Bemerkung war lediglich eine Anfrage.

Herrn Shunji Sasamoto, Paris, werden Ihre Bücher geschickt.

Mit herzlichen Grüßen
an Gertrud und Sie

Ihr



(E. Wendt)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF 42 55 96 52 01 01

Direction

Wdt/My

Berlin, den 21. November 1950.
Einschreiben !

Herrn
Prof. Georg Lukacs
Belgrad-Rkp. w. V. em. 5
B u d a p e s t - V.

Handwritten: Lukacs-1554/20

Lieber Genosse Lukacs,

in der Anlage zwei Verträge über Werke von Ihnen, für die noch keine Verträge bei uns vorliegen.

Der erste Vertrag betrifft ein Buch, das schon von meinem Vorgänger herausgegeben wurde. Der zweite Vertrag betrifft "Goethe und seine Zeit". Da es sich hier um eine Lizenzausgabe handelt, für die wir dem Francke-Verlag ein Äquivalent liefern müssen, bitte ich Sie, den Honorarsatz von 10% zu akzeptieren. Für die folgenden Bücher bleibt selbstverständlich der alte Honorarsatz von 12% bestehen.

Mit den besten Grüßen
für Gertrud und Sie

E. Wendt
(E. Wendt)

Anlage: Vertrag in
zweifacher Ausfertigung

MTA FIL. INT.
Lukacs Arch.



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF 42 55 96 52 01 01

Diraktion

Wdt/My

Berlin, den 2. Dezember 1950.

Herrn
Professor Georg Lukacs
Belgrad-Rkp. 2. V. em. 5
B u d a p e s t - V.

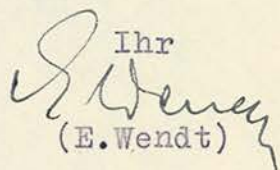
Lieber Genosse Lukacs,

vielen Dank für Ihren Brief vom 25.11. Die Verträge haben wir richtig erhalten. Es handelt sich wirklich um "Deutsche Literatur im Zeitalter des Imperialismus". Der Vertrag hat nur eine aktenmässige Bedeutung, da für dieses Buch Vertragsunterlagen nicht vorhanden waren. Mit der Streichung der Übersetzungsrechte sind wir einverstanden. Es war einfach ein Versehen, dass wir es nicht selbst gestrichen haben, denn ich weiss, dass Sie grundsätzlich diese Rechte selbst vergeben. Ich bitte das Versehen zu entschuldigen.

Die "Realismus"-Korrekturen verzögern sich aus den verschiedensten technischen Schwierigkeiten, aber nur aus diesen. Ich hoffe aber, dass wir das jetzt endgültig überwinden werden, da die Belastung der Druckereien augenblicklich etwas nachlässt (Partei-schuljahr mit unzähligen Erscheinungen, die grosse Stalin-Ausgabe, haben uns erneut zurückgeworfen).

Im Vorwort des "Goethe"-Bandes werden wir eine kleine Änderung vornehmen müssen, es betrifft die Stelle über die Deutsche Demokratische Republik, die nicht als Volksrepublik angesehen werden darf. Darüber schreibe ich Ihnen noch Genaueres. Die Sache ist meine Schuld. Ich hatte seinerzeit die schweizer Ausgabe gelesen und das Vorwort nicht noch einmal durchgesehen.

Übermitteln Sie bitte Gertrud meine besten Grüsse und Wünsche für ihre Gesundheit und seien Sie selbst herzlichst gegrüsst

Ihr

(E. Wendt)

MTA FIL. INT.
Lukács Archi



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W 8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF ~~42356~~ 52 01 01

Direktion

Wdt/My

Berlin, den 1. März 1951.

Herrn
Professor Georg Lukacs
Belgrad-Rkp. 2.V.em.5
B u d a p e s t - I V .
- - - - -

Lieber Genosse Lukacs,

im folgenden kurz das Inhaltsverzeichnis für die Neuauflage
"Der russische Realismus in der Weltliteratur".

1.) DER KRITISCHE REALISMUS

zwei Puschkin-Aufsätze (noch nicht erhalten)
Die internationale Bedeutung der demokratischen
Literaturkritik
Tschernyschewskij, "Was tun?"
Dostojewski
Leo Tolstoi und die Entwicklung des Realismus
Leo Tolstoi und die westliche Literatur
(dieser Aufsatz wurde von Ihnen nicht genannt.
Schreiben Sie mir, wenn er weggelassen werden soll.)

2.) SOZIALISTISCHER REALISMUS

2 Aufsätze über Maxim Gorki
a) Der Befreier
b) "Die menschliche Komödie des vorrevolutionären
Russlands"
Aufsatz über Wirta
" über Fedin (nicht erhalten) Fadejew 19 ✓
" über Scholochow, Stiller Don ✓
" über "Neuland unterm Pflug" (evtl.) ✓
" über Makarenko (nicht erhalten)
" über Beck
" über Kasakewitsch (bei Ihnen zur Korrektur).

Eventuell folgt ein Aufsatz über ein Werk der russischen
Nachkriegsliteratur.

In allen anderen Fragen herrscht volle Klarheit. Wir werden
auf alle Fälle den "Deutschen Realismus" beschleunigen.

Mit herzlichen Grüßen
für Sie und Gertrud

x Babajewski

Ihr
(E. Wendt)

Postscheckkonto: Berlin 4004 · Bankkonto: Berliner Stadtkonten, O 111, Kuststr. 19-51, Konto-Nr. 1-7533
Telegramme: Aufbauverlag Berlin

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W 8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF 42 55 96 52 01 01

Direktion

Wdt/My

Berlin, den 30. März 1951.

Herrn
Professor Georg Lukacs
Belgrad-Rkp. 2. V. em. 5

B u d a p e s t - V.
- - - - -

LMVL 45-1559/76

Lieber Genosse Lukacs,

vielen Dank für Deinen Brief vom 14.3.

Zum russischen Buch: Der Fedin ist ein Schreibfehler, gemeint war Fadejew. Es wäre mir recht, wenn das Buch bis zum Sommer fertig würde. Die alte Ausgabe ist bereits vergriffen. Vergriffen ist ferner "Schicksalswende".

Mit gleicher Post erhältst Du die ersten Abzüge vom "Deutschen Realismus". Unser Redakteur hat für die Artikel einige Wünsche oder Vorschläge, die ich Dir noch ergänzend übermitteln werde. Heute nur kurz über das Vorwort:

Wir haben den Schluss etwas geändert, da die demokratisch antifaschistische Ordnung in der Deutschen Demokratischen Republik nicht gleichgesetzt werden kann mit der Volksdemokratie, die sich zum Sozialismus entwickelt. Dabei bleibt jedoch grundsätzlich alles richtig, was Du über den neuen Realismus schreibst, der sich auch bei uns entwickeln muss. Ich würde diese Angelegenheit als eine terminologische Frage behandeln. Wir befinden uns nicht im Übergang zum Sozialismus, aber unsere Planwirtschaft usw. bedingt, dass die neue Literatur vor ähnlichen, um nicht zu sagen, den gleichen Aufgaben steht, wie die Literatur in den Volksdemokratien.

Wir haben die Änderungen sehr zage vorgenommen. Mir wäre es am liebsten, Du würdest das letzte Stück selbst noch einmal in Arbeit nehmen.

Der Fontane-Artikel wird in "Sinn und Form" erscheinen. Der Redakteur ist Dir sehr dankbar für dieses Angebot.

Wie Du aus den Abzügen ersiehst, kommt das Buch in einem neuen Format und in neuer Satzgestaltung heraus. Der unmittelbare Anlass dafür ist die Notwendigkeit, für den Verlag Francke ein Format einzuhalten, das der schweizer Ausgabe Deines Goethe-Buches entspricht. Bei dieser Gelegenheit haben auch wir uns entschlossen, die ganze Reihe auf das neue Format umzustellen. Sie wird nun auf besserem Papier und auch in einem Einband (blaues Kaliko) herauskommen, der ihrem wissenschaftlichen Charakter mehr entspricht.

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

- 2 -

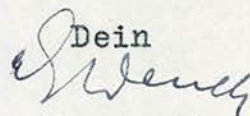
Blatt 2 - zum Schreiben an Herrn Professor Georg Lukacs,
Budapest, am 30. März 1951.

Auch die lebenden Kolummentitel scheinen mir ein Fortschritt. Ich hoffe, Du bist mit diesen Änderungen einverstanden. Sie nehmen vorweg, was wir für die "Zerstörung der Vernunft", die nun leider doch nicht in diesem Jahr fertig wird, geplant haben.

Was den polnischen Verlag betrifft, so schlage ich vor, ihm erst nach Deiner Autorenkorrektur Abzüge zuschicken; er wird sie dann Bogen für Bogen erhalten. In den Dir gesandten Abzügen die folgende typographische Änderung: die Seite 18 nach dem Vorwort wird eine Vacat-Seite, so dass der erste Artikel nach dem Vorwort mit einer rechten Seite beginnt, wie sich das in einem anständigen Buch gehört. Schliesslich halte ich es für besser, wenn wir das Vorwort in einer anderen Schrift als den übrigen Text setzen.

Um die Bücher werde ich mich jetzt kümmern. Es sind dabei einige bürokratische Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr zu überwinden. Die ganze Geschichte werde ich jetzt mit Beschleunigung betreiben.

Mit herzlichen Grüßen
für Gertrud und Dich

Dein

(E. Wendt)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



AUFBAU-VERLAG
BERLIN W8 · FRANZÖSISCHE STRASSE 32
FERNRUF 425596

11.5.51.
-We/f-

Direktion

Herrn
Georg Lukacs

Budapest

Belgrad - Rkp. 2 V.em.5

LUFTPOST

Lieber Genosse Lukacs!

Kurz noch einige Fragen zu den "Deutschen Realisten". Ich bitte Dich, sie möglichst umgehend zu beantworten.

Auf Seite 301 hast Du eine Korrektur unseres Redakteurs zurückgenommen. Es handelt sich um den letzten Teil des großen Mittelabsatzes. Nach Deiner Korrektur kommt heraus, daß Goethes Haß gegen das Philistertum "gerade in der schlichten Phrasenlosigkeit von Lene Nimptsch lebendig und ...sinnhaft" wird. Das ist im Zusammenhang nicht verständlich, und ich bitte Dich, die Stelle nochmals zu prüfen.

L Auf Seite 22 möchte ich Dich bitten, unten den eingeklammerten Satz "Es ist sehr bedauerlich, daß auch antifaschistische Schriftsteller, wie Stefan Zweig und Kurt Kersten, auf diese reaktionäre Konstruktion hineingefallen sind" zu streichen. Kurt Kersten nimmt heute eine sehr fragwürdige Stellung ein und es ist besser, ihm nicht nochmals den Antifaschisten zu bescheinigen.

Zum Schluß noch zum Büchner-Aufsatz: Ich bitte Dich, einige Streichungen vorzunehmen, weil es bei uns nicht üblich ist, die "Herren" des "Dritten Reiches" so oft zu nennen, wie das gerade in diesem Artikel geschieht.

L Auf Seite 65 bei der Note nur Verfasser und Titel ohne Quellenangabe.

G Auf Seite 68 zu streichen ab Zeile 5: "Darum muß Danton unterliegen..." bis zum Schluß des Absatzes "...darf nicht von Gleichheit reden".

C Auf Seite 83, 4. Zeile zu streichen: "...Hitler selbst und mit ihm..."; am Schluß desselben Absatzes den letzten Satz: "Hitler selbst sagt... Millionen...".

C In der 6. Zeile von unten: statt "nationalen Demagogie Hitlers" "nationale Demagogie der Nazi".

C 4. Zeile von unten: statt "Hitlerwunder" einfach "Wunder".

Diese Vorschläge entspringen unserer spezifischen Situation und ich bitte sehr, sie zu berücksichtigen.

Inzwischen arbeite ich im Kulturbund und kann nur einen geringen Teil meiner Zeit dem Verlag widmen. Verzeih deshalb, wenn einige Briefe

Postcheckkonto: Berlin 4004 · Bankkonto: Berliner Stadtkontor, C 111, Kurstraße 39-51, Konto-Nr. 1-7533

Telegramme: Aufbauverlag Berlin

b.w.

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

h2/
6551-517hm

noch nicht beantwortet sind. Vielen Dank für die schnelle Erledigung der Korrektur und für die Manuskripte.

Mit herzlichen Grüßen für Dich und Gertrud

Dein

Erich Wendt
(Erich Wendt)

Anlagen

*Denkschwärze die Länge ist etwas
schroffe, aus der Erde phoraceae Form.*

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

*Phylogenetischer
Dreier*

BERLIN W 8, den 6.8.1951
FRANZÖSISCHE STR. 32

Lieber Genosse Lukacs,

vielen Dank für Deinen Brief und den Makarenko-Aufsatz. Ich antworte mit Verspätung, weil ich nicht gleich zum Lesen des Artikels kam.

In diesem Zusammenhang verglich ich noch einmal meine Notizen zu einer improvisierten Rede:

1. Realismus, der immer zum Wesentlichen vordringt.
2. Typen, die bei all ihrer Ausserordentlichkeit das Allgemeingültige enthalten.
3. Wahrhaftigkeit -rücksichtslose Kritik.
4. Das Zusammenfallen von Inhalt und Nutzen (Erziehung).
5. Wissen um die Zukunft - Optimismus.
6. Der Sozialismus ist Voraussetzung für Kolonie und Buch.
7. Echte künstlerische Einheit - alle Menschen bedingen und entfalten einander.

Es hat mich sehr gefreut, einiges davon bei Dir bestätigt zu finden. Hängengeblieben bin ich an Deinen Ausführungen über Reue. Ich möchte dazu sagen:

Die Reue ist als unmittelbare Reaktion nicht künstlich anerzogen, keine einfache, sondern eine zusammengesetzte Erscheinung, wie alle menschlichen Gefühle. Kann also sehr verschieden sein.

Zweitens scheint mir, dass Reue mit der Erkenntnis eines Fehlers eng verbunden ist. Ohne Reue bleibt die Erkenntnis des Fehlers rein intellektuell kalt. Erst sie macht die Erkenntnis des Fehlers vollständig, den ganzen Menschen ergreifend, und gibt die stimulierende Kraft, ihn wiedergutzumachen.

Natürlich kann Reue auch zu tatenlose Selbstquälerei führen. Ihre Folgen hängen von vielen Umständen ab (Erziehung, Anschauungen, Charakter). Ich bin ein leidenschaftlicher Anhänger der Vernunft. Aber Vernunft ist wenig, ohne edles, gutes Gefühl. Mir scheint, hier liegt eine Gefahr: den sozialistischen Menschen in der Literatur zu einem Wesen zu machen, das sich nur von der besseren Einsicht leiten lässt, den reichen komplizierten

und widerspruchsvollen Zusammenklang von Ideen und Gefühlen auf eine karge Skala zu reduzieren. Das ist real: diese Tendenz hat manches Werk der Sowjet-Literatur.

Deshalb scheint mir Ablehnung der Reue falsch. Damit Du sie ablehnen kannst, hast Du sie nach meiner Ansicht auch recht einseitig aufgefasst.

In diesem Zusammenhang hebst Du das Vergessen der alten Sünden in der Gorki-Kolonie hervor. Nach meiner Ansicht handelt es sich hier um eine besondere Art des Vergessens: um das Nichterwähnen, um das Nicht-mehr-vorwerfen des begangenen Fehlers. Keineswegs ist aber damit gemeint das Vergessen der gemachten Erfahrung. Sie bleibt unvergessen, sowohl beim Lehrer als auch beim Kollektiv, und wird aktiv, wenn eine ähnliche Versuchung an die Kinder herantritt oder wenn ein ähnlicher Fehler begangen worden ist. Völlig ignoriert wird allerdings die Erfahrung vor der Kolonie, als die Erfahrung einer "schlechten" Umwelt.

Nun zu den anderen Dingen. Die "Deutschen Realisten" sind jetzt im Druck. Schicke bitte die Namen. Wir werden die Autorenexemplare im September versenden.

"Ritter des goldenen Sterns", II. Band, ist noch nicht erschienen. Über Andrej Platonow konnte ich nichts erfahren. Ich habe jetzt an eine Stelle geschrieben, sobald ich Antwort habe, erhältst Du Bescheid.

Der neue Roman von Thomas Mann und Stefan Heyms "Kreuzfahrer" sowie "die Nackten und die Toten" von Meiler gehen an Deine Urlaubsadresse ab.

Das gleiche gilt für die "Enzyklopädie der Union der Sowjetrepubliken", die wir allerdings nach Budapest schicken. Um die übrigen Bücher kümmere ich mich speziell, damit sie möglichst schnell beschafft werden.

Herzliche Grüsse für Gertrud und Dich

Euer


MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Für Herrn Georg L u k a c s , Budapest, wurden auf seinen Wunsch die nachfolgenden Werke mittels Anzeige im "Börsenblatt" gesucht (Auftrag des Aufbau-Verlages vom 30.4. u. 2.5.1947 an den Verlag des Börsenblattes, Leipzig C 1):

Dilthey:	Werke (mit Ausnahme von Band II und IV und Gesamtausgabe von Hegel und Weltanschauung der Renaissance)
Dilthey:	Erlebnis und Dichtung,
Heidegger:	Sein und Zeit,
Heidegger:	Kant,
Glockner:	Hegellexikon I-IV,
Haering:	Hegel I-II,
Hegel:	Jenenser Realphilosophie Band I (Philosophische Bibliothek bei Meiner in Leipzig), Ein Nachlaßband, dessen genauer Titel nicht bekannt ist, der von Hoffmeister herausgegeben wurde, in derselben Ausgabe und Ausstattung wie die Glocknersche Hegel-Ausgabe,
Aristoteles:	Werke I-III. Philosophische Bibliothek Meiner, Leipzig,
Fichte:	Werke. Ebd. Aber nur Band V und Ergänzungsband,
Goethe:	Gespräche, Ausgabe Biedermann I-V,
Fontane:	Gesamtausgabe,
Raabe:	Gesamtausgabe <u>Nicolaus Cusanus-Ausgabe</u> , alles, was erschienen ist (Philosophische Bibliothek Meiner, Leipzig), <u>Platon-Ausgabe</u> , 7 Bände und Register, <u>Diogenes Laertius</u> , 2 Bände, <u>Sextus Empiricus</u> ,
Humboldt:	Ausgewählte Schriften,
Husserl:	Ideen zu einer reinen Phaenomenologie Halle -Niemeier- oder im Jahrbuch für Phaenomenologie oder als Sonderausgabe,
Lion Feuchtwanger:	Der falsche Nero.

*Lieber Gen. Lukacs,
diese Bücher haben wir für Sie
bestellt; prüfen Sie bitte ob
die Liste vollständig ist.
Mit dem besten Wunsche*

The Greenack

"Existentialismus oder Marxismus?" von Georg Lukacs*von Klaus Schökel*

Unter dem Titel "Existentialismus oder Marxismus?" erschien kürzlich ein Sammelband mit fünf grösseren Aufsätzen des bekannten ungarischen Literaturhistorikers Georg Lukacs, die in ihrer Mehrzahl bereits im Winter 1946/47 verfasst wurden und denen Lukacs ein allgemeines Vorwort, das er im September 1951 abschloss, vorausschickt. Das gemeinsame Thema der Arbeiten ist die Auseinandersetzung mit dem zeitgenössischen Existentialismus. Um zu einer gerechten Beurteilung des Buches zu gelangen, ist es notwendig, sich vorher über zweierlei Klarheit zu verschaffen, und zwar erstens über die prinzipielle Linie der marxistisch-leninistischen Philosophie im Kampf gegen die reaktionäre bürgerliche Philosophie der Gegenwart, zweitens über die vollauf wissenschaftliche und allein richtige Einschätzung, welche die Sowjetphilosophie vom Existentialismus gibt.

Aus den richtungweisenden "Kritischen Bemerkungen zu dem Buch G.F. Alexandrows: 'Geschichte der westeuropäischen Philosophie'" A.A. Shdanows ¹⁾ vom Juni 1947 folgt, dass die marxistisch-leninistischen Philosophen ihren ideologischen Kampf gegen die reaktionäre Ideologie des Imperialismus als einen Teil des allgemeinen Kampfes der gesamten fortschrittlichen Menschheit für die Erhaltung und Festigung des Friedens, für Demokratie und Sozialismus betrachten müssen, dass sie in ihrer Arbeit von den aktuellen Besonderheiten und Notwendigkeiten dieses grossen Kampfes auszugehen haben, dass es ihre Aufgabe ist, zur Klärung aktueller Probleme beizutragen und die Perspektiven der Weiter

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1) Herausgegeben vom Dietz Verlag, Berlin 1950

entwicklung der marxistisch-leninistischen Philosophie - unter anderem auch hinsichtlich der Geschichte der Philosophie als Wissenschaft - aufzuzeigen. Die kritische Einschätzung, Entlarvung und Zerschlagung bestimmter Erscheinungen der reaktionären Philosophie der Gegenwart muss von einer konkreten Analyse der sozial-ökonomischen und erkenntnistheoretischen Wurzeln dieser Erscheinungen ausgehen. Der Kampf muss wissenschaftlich, d.h. gegründet auf das Fundament der neuesten Errungenschaften des dialektischen und historischen Materialismus, und zielstrebig geführt werden, indem man nicht längst zerschlagene und begrabene philosophische Auffassungen in den Vordergrund rückt, sondern das Hauptfeuer auf solche Anschauungen konzentriert, "die trotz ihres reaktionären Charakters im Umlauf sind und heute von den Feinden des Marxismus ausgenutzt werden." 2)

Vor allem aber muss sich der marxistisch-leninistische Philosoph stets und unbedingt vom bolschewistischen Prinzip der Parteilichkeit leiten lassen und alle Tendenzen zum bürgerlichen Objektivismus - auch bei sich selbst - rücksichtslos bekämpfen. Schliesslich müssen die marxistisch-leninistischen Philosophen immer daran denken, dass ihre Philosophie eine Philosophie der Massen, eine wahre Volkslehre ist und dass sich dies bei allen Abhandlungen in einem allgemeinverständlichen, klaren, präzisen und überzeugenden Stil der Darstellung widerspiegeln muss.

Welche Einschätzung gibt nun die Sowjetphilosophie vom Existentialismus? Ich referiere hierzu die Hauptpunkte, besonders

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

2) A.A. Shdanow, "Kritische Bemerkungen zu dem Buch G.F. Alexandrows: 'Geschichte der westeuropäischen Philosophie'", S. 17

hinsichtlich der Existenzphilosophie in Frankreich, aus dem Artikel "Existentialismus" des neuen "Kurzen philosophischen Wörterbuches"³⁾. Der Existentialismus ist eine dekadente, subjektiv-idealistische philosophische Strömung der Epoche des Imperialismus mit dem hauptsächlichsten Zweck der Demoralisierung des gesellschaftlichen Bewusstseins, des Kampfes gegen die revolutionären Organisationen des Proletariats, der moralisch-politischen Zersetzung der progressiven gesellschaftlichen Bewegungen. Diese reaktionäre Philosophie wurde in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von dem dänischen Obskuranten Kierkegaard begründet welcher in den Mittelpunkt seiner Anschauungen den Begriff der "Existenz" setzt, den er dem "Sein", d.h. der materiellen Welt, dem realen physischen und gesellschaftlichen Leben, gegenüberstellt. Abscheu vor dem Leben, Angst vor dem Tod und Verzweiflung sind seine Hauptthemen, die eher zur Psychopathologie als zur Philosophie gehören. Diese entartete, menschenfeindliche "Philosophie" wurde in das Arsenal der Ideologie des deutschen Imperialismus übernommen (Heidegger, Jaspers). Unter den neuen historischen und veränderten gesellschaftlichen Bedingungen tritt diese schändliche Philosophie unter der heuchlerischen Maske einer "atheistischen Philosophie", einer "Philosophie der Freiheit" auf, wobei ihr reaktionärer Charakter unverändert bestehen bleibt und sich lediglich die Formen des Kampfes gegen die revolutionäre Theorie und Praxis sowie die Methode der Maskierung geändert haben. Der Existentialismus ist heute besonders in Frankreich verbreitet. Unter seiner Flagge versuchen dort gegenwärtig Renegaten der Widerstandsbewegung wie Sartre, Camus und ihre Spieß-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

3) Unter der Redaktion von M. Rosental und P. Judin. Dritte, überarbeitete und ergänzte Ausgabe, Moskau, Staatsverlag für politische Literatur 1951, S. 594 f.

gesellen, den Kampf gegen den Faschismus, den revolutionären Kampf der Werktätigen für den Sozialismus, den Kampf der fortschrittlichen Menschheit für Frieden und Demokratie in den Schmutz zu ziehen, predigen intellektuellen und moralischen Nihilismus, die Missachtung der Wissenschaft und der Moral. Im "Kurzen philosophischen Wörterbuch" werden diese Kreaturen mit jenem "Schwarm von Modeschriftstellern" verglichen, die während der Periode der Stolypinschen Reaktion in Russland auf der Bildfläche erschienen.

"... die den Marxismus 'kritisieren' und 'erledigen', die Revolution verunglimpften, sie verhöhnten, den Verrat verherrlichten und sexuelle Ausschweifungen unter der Flagge eines 'Kultus der Persönlichkeit' anpriesen." ("Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki), Kurzer Lehrgang", Dietz Verlag, Berlin 1951, S. 127)

Entsprechend ihrer subjektiv-idealistischen Grundkonzeption machen die Existentialisten das "reine Selbstbewusstsein" zum Ausgangspunkt ihrer Philosophie und führen einen Kampf gegen den dialektischen und historischen Materialismus, gegen den marxistische wissenschaftliche Weltanschauung. Indem sie "Existenz" und "Wesen" metaphysisch auseinanderreißen und einander gegenüberstellen, behaupten die Existentialisten das Primat der "Existenz". Diese Theorie richtet sich gegen die materialistische Lehre vom Primat der Materie und, in ihrer Anwendung auf das Leben der Gesellschaft, gegen den wissenschaftlichen Begriff der historischen Gesetzmässigkeit. Die Freiheit verstehen die Existentialisten nicht als reales gesellschaftliches Verhältnis, welches im Kampf gegen klassenmässige und nationale Unterdrückung errungen und im Sozialismus erreicht wird,

sondern als idealistische "Willensfreiheit", die dem bürgerlichen Individuum das Recht gibt, nach seiner Willkür zu handeln. Mit ihrer Sophistik verteidigen die Existentialisten auf diese Weise die Abscheulichkeit des Imperialismus, verleumden sie die fortschrittlichen gesellschaftlichen Bewegungen. Die Existentialisten werden von den Imperialisten in breitem Umfange zur "Erziehung" von Verräterkadern benutzt, zum Verrat an nationalen und Klasseninteressen.

Unter diesen Voraussetzungen erhebt sich die Frage, ob Lukacs in seinem neuen Buch die Auseinandersetzung mit dem Existentialismus auf wirklich wissenschaftliche Weise führt, nämlich entsprechend den von A.A. Shdanow ausgeführten Grundsätzen, und ob die Ergebnisse, zu denen Lukacs kommt, mit der Einschätzung, welche die Sowjetphilosophie vom Existentialismus gibt, übereinstimmen.

/

Auffällig an dem neuen Buch ist die Differenz zwischen dem "Vorwort" (S. 5 f) und dem Inhalt der gesammelten Aufsätze hinsichtlich der Gesamtbewertung des Existentialismus als Strömung. Lukacs stellt im Vorwort fest, dass "der Existentialismus heute (September 1951 - K.Sch.) etwas wesentlich anderes vorstellt als damals (Winter 1946/47 - K.Sch.) und deshalb auch unsere Stellung zu ihm eine wesentlich andere sein muss." (S. 5) "Damals" habe es sich "noch um den Scheideweg der Existentialisten zwischen Fortschritt und Reaktion" (S. 5) gehandelt. "Heute hat sich der Existentialismus entschieden: er ist eine der wichtigsten Ideologien der Konterrevolution geworden: die Ver-

leumdung der Sowjetunion, die Verherrlichung der Titobanditen usw sind heute entscheidende Momente seiner Publizistik... Sartre und seine Schule sind zu literarischen Agenten des Imperialismus geworden." (S.5) Die eine Seite der Differenz besteht also darin, dass Lukacs der noch im ganzen Buch vertretenen Auffassung vom "dritten Weg" des Existentialismus "zwischen" Materialismus und Idealismus, "zwischen" Fortschritt und Reaktion absagt, die andere Seite zeigt sich darin, dass Lukacs heute auf dem Standpunkt steht, der Existentialismus hat "auch philosophisch nicht jene Bedeutung erlangt, die man vor fünf Jahren erwarten konnte: er ist nicht zu einer allgemeinen führenden Ideologie... geworden (S.5)

Dass die Aufsätze aber trotzdem heute noch einmal gesammelt erscheinen, begründet Lukacs damit, dass "der ideologische Einfluss des Existentialismus, schon weil die imperialistische Bourgeoisie unfähig ist, neue, wirksame Philosophen hervorzubringen,... noch immer nicht unbeträchtlich" (S.6) sei. Hierin stimmt manches nicht. Erstens kennt Lukacs in Lenins "Materialismus und Empiriekritizismus" den 4. Abschnitt vom VI. Kapitel und müsste hiernach wissen, dass sich der marxistisch-leninistische Philosoph unter keinerlei Umständen - weder 1951 noch 1946/47 - vom Gegner die Anerkennung oder auch nur die "Diskussion" eines "dritten Weges", den es nicht gibt und nicht geben kann, aufdrängen lassen darf. Lukacs kann sich nicht auf einen "zeitbedingten Irrtum", dessen Grund im Verhalten der Existentialisten zu suchen ist, berufen, denn der Existentialismus war stets eine Erscheinungsform des am meisten reaktionären subjektiven Idealismus - mit und ohne Maske angeblicher Überparteilichkeit.

Zweitens zeigt die gesamte Geschichte der Philosophie, dass eine subjektiv-idealistische Strömung niemals "zu einer allgemein führenden Ideologie" geworden ist und dass dies folglich auch zu keiner Zeit vom Existentialismus zu erwarten war. Dies erklärt sich aus dem exklusiven, aristokratisch-reaktionären Charakter des subjektiven Idealismus, der deshalb vorwiegend nur als Philosophie der Oberschicht von Ausbeuterklassen und der in ihrem Auftrag stehenden dünnen Intellektuellenschicht auftritt.

Daher stimmt es einfach nicht, "dass die imperialistische Bourgeoisie unfähig ist, neue, wirksame Philosophien hervorzubringen". Wohl ist sie keines neuen wissenschaftlichen Beitrags zur Philosophie mehr fähig und lebt, was die Tradition anbetrifft von den Abfällen philosophischer Systeme der Vergangenheit, dessen ungeachtet aber versucht sie als zum Untergang verurteilte Klasse die um ihr Leben kämpft, das Bewusstsein der Werktätigen Menschen ideologisch zu vergiften, z.B. mit Hilfe des Kosmopolitismus, des Rassismus, des Neomalthusianismus, der Geopolitik, des Pragmatismus usw. Indem Lukacs diesen Widerspruch nicht erkennt, sieht er auch nicht, dass es falsch ist, zu versuchen, die Existentialisten mit abstrakten theoretischen Mitteln zu bekämpfen, sondern dass es vielmehr hauptsächlich darauf ankommt, sie als bezahlte Agenten des amerikanischen Imperialismus zu entlarven, denn ihre Gefährlichkeit besteht nicht darin, dass die Epigonen Husserls sind, sondern dass sie unter der Maske von Husserl und anderen übernommenen Phrasen die verbrecherischen Ziele des amerikanischen Imperialismus propagieren, Kein Wort verliert Lukacs darüber, dass besonders Sartre und Camus eifrige Verfechter kosmopolitischer Irrlehren sind, kein Wort darüber, dass es

gerade die französischen Existentialisten in ihrer Verkommenheit sind, die nicht nur die faschistischen Anschauungen Heideggers auf neue Art drapieren, sondern auch die "Erfahrungen" von Gangstern, Zuhältern, Spionen und Kriminellen "in die Bewaffnung der bürgerlichen Philosophie, der Magd der Atom-Dollardemokratie, aufgenommen" ^{x)} haben, dass Sartre in seiner Zeitschrift die Sudeleien von Jean Genet anpries und dass seine Frau, Simone de Beauvoir, sich neuerdings auf dem Gebiete der Pornographie betätigt, indem sie einen Reisser über "Sitte und Sexus der Frau" in die Welt gesetzt hat.

x

Der erste Aufsatz des Bandes heisst "Die Krise der bürgerlichen Philosophie" (S. 7 - 32). In ihm entwickelt Lukacs seine Grundkonzeption vom Wesen der reaktionären bürgerlichen Philosophie in der Epoche des Imperialismus. Sein erstes Thema ist in diesem Zusammenhang die sogenannte "Krise" der bürgerlichen Philosophie, für deren Charakterisierung er jedoch nur Hinweise auf gewisse allgemeine Symptome bereithält, so z.B., "dass geradezu alle paar Jahre die Grundlagen der Philosophie immer wieder von neuem in Frage gestellt werden", und dass "das ernsteste Symptom der Krise ... die Tatsache" ist, "dass am Ende dieser Entwicklung die sogenannte 'Weltanschauung' des Faschismus steht. (S.7) Das Entscheidende fehlt, nämlich dass diese Krise allgemein basiert auf dem Imperialismus als verfaulendem und sterbendem Kapitalismus, dass sie sich verschärft auf der Grundlage der Verschärfung der allgemeinen Krise des kapitalistischen Systems und dass ihr integrierender ^Bestandteil die Ohnmacht der bürger-

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

x) A.A. Shdanow, "Kritische Bemerkungen zu dem Buch von G.F. Alexandrow: 'Geschichte der westeuropäischen Philosophie', S. 34

lichen Philosophie zur Verarbeitung und Verallgemeinerung der Ergebnisse der modernen Naturwissenschaften ist. Es ist klar, dass dieser Mangel den übrigen Inhalt des Buches schwer belastet. Gleiches gilt für die Periodisierung der "Epochen des bürgerlichen Denkens". (S. 10 ff) Die Einteilung ist insgesamt falsch, eben weil sie, was wissenschaftlich unmöglich ist, vom "bürgerlichen Denken" ausgeht und sich auf dieses beschränkt, der Entwicklung des Marxismus-Leninismus hingegen keine Beachtung schenkt. Es kommt hinzu, dass Lukacs auch die bürgerliche Philosophie nur "westeuropäisch" auffasst, was ihm z.B. die wissenschaftliche Einordnung der russischen revolutionären Demokraten (S. 12) unmöglich macht. Schliesslich fragt Lukacs - und das ist der Kern der ersten Arbeit: "Was ist das spezifisch Neue in der Philosophie der imperialistischen Periode...?" (S. 7) Die Antwort erstreckt sich über viele Seiten, ergibt aber im Grunde nicht mehr als einen Rückgriff auf solche schematischen Kategorien, die wir aus Lukacs' Arbeiten von "Geschichte und Klassenbewusstsein" (1922) bis zum "Jungen Hegel" längst kennen. (Man gewinnt - besonders auf Grund des vorliegenden Sammelbandes - überhaupt den Eindruck, dass eben diese schematischen Kategorien im Laufe von Lukacs' persönlicher Entwicklung wider Erwarten nicht wissenschaftlich revidiert und aufgegeben, sondern immer nur noch starrer, metaphysischer angewendet und so in ein begriffliches Prokrustesbett für die lebendige, dialektische Wirklichkeit verwandelt worden sind.) So z.B. a) "Die grundlegende ideologische Erscheinungsform der kapitalistischen Gesellschaft ist die Fetischisierung." (S. 9) b) "Im Laufe der Krise rückt auch auf gesellschaftlicher Linie die Ideologie des 'dritten Weges' immer mehr in den Vordergrund ..." (S. 20) c) "Der 'dritte Weg', der alle Prinzipien der Erkenntnistheorie des subjektiven Idealis-

mus aufrechterhält, verwischt die Grenzen, stellt die Fragen so, als wären die rein im Bewusstsein existierenden Vorstellungen und Begriffe bereits selbst objektive Wirklichkeit." (S.22) Das Ergebnis ist "die Pseudo-Objektivität" S. 17 ff). d) "Doch die Entwicklung blieb auch hier nicht stehen. Die moderne Form des Agnostizismus schlägt in Mystizismus, in Mythenschaffung um." (S. 22); "...die erste Aufgabe des Mythos ist, die gesellschaftlichen Folgen der wissenschaftlichen Erkenntnis zu verschleiern." (S. 24)

2
Mit diesen Schl_gwörtern versucht nun Lukacs des weiteren einzelne Seiten des Existentialismus zu "etikettieren". Dass dieses Verfahren nur zu abstrakten Gemeinplätzen führt und objektivistische Tendenzen begünstigt, ist nicht verwunderlich, hat jedoch nichts zu tun mit der marxistisch-leninistischen, "einzig materialistischen und daher wissenschaftlichen Methode", "... aus den jedesmaligen wirklichen Lebensverhältnissen ihre verhimmelten Formen zu entwickeln." 5)

x

Seine eigentliche Auseinandersetzung mit dem Existentialismus führt Lukacs in den Arbeiten "Der Existentialismus" (S. 33-57) und "Die Robinsonade der Dekadenz" (S. 58-126). Es muss von diesen beiden Arbeiten wie auch von der zuerst genannten gesagt werden, dass Lukacs in ihnen - bei allen Fehlern der Grundauffassung - umfangreiches Material über den zeitgenössischen subjektiven Idealismus in Frankreich und Deutschland zusammengetragen hat, das nicht nur den marxistisch-leninistischen Philosophen, die ⁱⁿerster Linie den Kampf gegen die reaktionäre bürgerliche Philosophie zu führen haben, ihre Arbeit hin-

5) ~~Karl Marx~~: "Das Kapital", Bd. I, Dietz Verlag, Berlin 1947
S. 389, Fussnote

sichtlich der Faktenkenntnis erleichtert, sondern auch zahlreiche Gesichtspunkte für diesen Kampf vermittelt, die bei Lukacs selbst keine wissenschaftliche Interpretation erfahren. Immer jedoch bleibt die Darstellung abstrakt; es fehlen die konkrete, exakte Analyse der klassenmässigen Grundlagen und die verallgemeinernde Zusammenfassung gewonnener Ergebnisse.

Der tiefere Grund hierfür muss in Lukacs' objektivistischem Herangehen gesehen werden. So z.B. neigt er dazu, die Existentialisten als durchaus "ebenbürtige" Gegner und ihre raffinierten Sophistereien als "Irrtümer" zu betrachten. Der Existentialist Szilasi ist für ihn ein "ernster, auf wissenschaftliche Objektivität gerichteter Forscher" (S. 38). Für Lukacs gibt es ebenso "subjektiv ehrliche Existentialisten" (S.126) wie ein "relativberechtigtes Moment am Existentialismus" (S. 125). Ein weiterer Hauptfehler auf der gleichen Linie ist die sogenannte "immanente Kritik". Lukacs kritisiert den Existentialismus "von seinen eigenen philosophischen Voraussetzungen aus betrachtet" (S.63) und entwirft sich selbst mit Wendungen wie "um die Terminologie Max Webers zu gebrauchen". (S. 63 f)

Es ist erschreckend, mit welcher "Gemütsruhe und Leidenschaftslosigkeit" Lukacs Trotzkiten und ihre Infamien "abhandelt". Es ist klar, dass Lukacs mit einer solchen Darstellung, ob er dies gewollt hat oder nicht, dem Marxismus in den Rücken fällt. Hiernach ist völlig erklärlich, dass auch Lukacs die verräterische Rolle nicht erkennt, welche die Existentialisten bereits zur Zeit des zweiten Weltkrieges in der französischen Widerstandsbewegung gespielt haben, dass er ihrer Heuchelei und ihr übles Renegatentum nicht begreift, dass er sie noch immer als "Philosophen" der Widerstandsbewegung anerkennt, die erst nach der Befrei-

ung des französischen Volkes vom Joch des Faschismus mit ihrer Freiheitssophistik in ein "Dilemma" geraten sind. (S. 50f und S. 60). Völlig unkämpferisch verhält sich Lukacs selbst dort, wo die Existentialisten die Widerstandsbewegung unverhohlen in den Schmutz ziehen, wenn Sartre die marxistisch-leninistische Partei - als Einheit des Willens und des Handelns ihrer Mitglieder - offen verleumdet (S. 40) und die Verbrechen der Faschisten in ihrer Unmenschlichkeit bestreitet. (S. 66)

x

Zusammenfassend zeigt sich, dass Lukacs in seinem Buch keine konsequent parteiliche, kämpferische, wissenschaftliche, d.h. marxistisch-leninistische Auseinandersetzung mit dem Existentialismus führt, dass er die marxistische dialektische Methode in ihrer konkreten Anwendung auf die Geschichte der Philosophie vernachlässigt, dass folglich seine zumeist objektivistischen, abstrakten und unfruchtbaren Erörterungen der eindeutigen, klaren, konkreten und konsequent wissenschaftlichen Einschätzung, welche die Sowjetphilosophie vom Existentialismus gibt, nicht entsprechen. In allen erwähnten Arbeiten bleibt Lukacs vom wirklichen, aktuellen gesellschaftlichen Leben, von der gesellschaftlichen Praxis getrennt und vernachlässigt so den treffenden Hinweis, den Marx in seiner achten These über Feuerbach gegeben hat und der gerade für den gegenwärtigen Kampf der marxistisch-leninistischen Philosophie gegen die heimtückischen und raffinierten Formen des subjektiven Idealismus im Dienste der amerikanischen imperialistischen Reaktion, darunter auch gegen den Existentialismus, von hervorragender Bedeutung ist: "Das gesellschaftliche Leben ist wesentlich praktisch. Alle

Mysterien, welche die Theorie zum Mystizismus verleiten, finden ihre rationelle Lösung in der menschlichen Praxis und im Begreifen dieser Praxis." (Friedrich Engels, "Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie", Berlin 1951, S. 63)

An die Redaktion der "Einheit"
z.Hd.Genossen Besenbruch

Stellungnahme zu der Kritik des Genossen Dr.Klaus Schrickel an
Buch "Existenzialismus oder Marxismus" von Georg Lukács *den*

Der Artikel enthält Unterstellungen, denen glatte Fälschung zugrunde-
liegt, und schwere ideologische Fehler. Dem Buch wird er in keiner
Weise gerecht. Der Ton ist anmaßend und denunziatorisch.

Ich begründe im Einzelnen:

I. Fälschungen und Unterstellungen

1. Auf Seite 6 wird gesagt, daß Lukács "noch im ganzen Buch" die
"Auffassung vom dritten Weg des Existenzialismus zwischen
Materialismus und Idealismus, zwischen Fortschritt und Reak-
tion" vertrete und dieser Auffassung erst im Vorwort von 1951
absage. Das ist einigermaßen grotesk angesichts der Tatsache,
daß das ganze Buch der Entlarvung der Illusionen des "dritten
Weges" gewidmet ist, daß es geradezu als eine einzige Abrech-
nung mit der Ideologie des "dritten Weges" bezeichnet werden
könnte, die Kapitel für Kapitel systematisch zerschlagen wird,
und von der gezeigt wird, daß sie nur den Kräften der Reaktion
dienen kann. - Dass Lukács "damals" (1946/47) ~~mit~~ einigen Ver-
tretern des französischen Existenzialismus (beileibe nicht al-
len) auf Grund ihres politischen Verhaltens subjektive Ehrlich-
keit zugestand (Simone de Beauvoir und Merleau Ponty traten
damals noch gegen die Antisowjethetze eines Körtler auf), be-
deutet nicht, daß er jemals dem Existenzialismus irgendwelche
sachlichen Konzessionen gemacht und eine Ideologie des "drit-
ten Weges" für möglich erklärt hätte. Gerade das wird von
Schrickel unterstellt, womit der Sinn des Buches in sein Ge-
genteil verkehrt wird.
2. Auf Seite 8 wird behauptet, daß "Simone de Beauvoir sich neu-
erdings auf dem Gebiet der Pornographie betätigt, indem sie
einen Reisser über ,Sitte und Sexus der Frau' in die Welt ge-
setzt" hat. Diese Qualifikation ^{zuerst} des Buches "Das andere Ge-
schlecht - Sitte und Sexus der Frau" ist zumindest leichtfer-
tig. Wer in dem Buch, das sich übrigens vorteilhaft von ande-
ren Elaboraten der Existenzialisten unterscheidet, etwas Pod-

nographisches sucht, kommt nicht auf seine Kosten. Das Buch ist eine Analyse der psychologischen und moralischen Konsequenzen, die sich für die Frauen aus ihrer gesellschaftlichen Unterdrückung (versklavter Parasit, parasitärer Sklave) ergeben, wobei freilich auch Fragen des Sexuallebens - unter anderem - erörtert werden. Über den Ausweg aus der menschenunwürdigen Lage der Frau heisst es: "Die bürgerlichen Freiheiten bleiben abstrakt, wenn sich keine wirtschaftliche Selbständigkeit zu ihnen gesellt. Die Frau, die - als Ehefrau oder als Kurtisane - unterhalten wird, ist nicht unabhängig vom Mann, weil sie den Stimmzettel in der Hand hat.... Arbeit allein vermag ihr eine konkrete Freiheit zu garantieren... Indessen dürfte man nicht glauben, daß einfach das Stimmrecht neben dem Beruf eine vollendete Freiheit bedeutete: Die heutige Arbeit ist keine Befreiung. Nur in einer sozialistischen Welt würde die Frau durch den Zugang zum einen sich das andere sichern." (Das andere Geschlecht, S.682). Auf den Seiten 149-151 desselben Buches findet sich eine durchaus sachliche Würdigung der Stellung der Frau im gesellschaftlichen Leben der UdSSR, wobei besonders die völlige Gleichberechtigung im Produktionsprozess und in allen Berufen hervorgehoben wird. - Ich will damit nicht sagen, daß man mit dem Buch in allem einverstanden sein kann. Es enthält auch schwere Fehler und Unsinnigkeiten (z.B. eine zutiefst unwissenschaftliche Stellungnahme zu Engels' "Ursprung der Familie" (Seiten 65/66)). Es ist aber leichtfertig, das Buch einfach als "pornographischen Reißer" abzutun.

3. Auf den Seiten 8/9 behauptet Schrickel: "Das Entscheidende fehlt, nämlich daß diese Krise (der bürgerlichen Philosophie - W.Hr.) allgemein basiert auf dem Imperialismus als verfaulendem und sterbendem Kapitalismus, daß sie sich verschärft auf der Grundlage der allgemeinen Krise des ~~Kapitalismus~~ kapitalistischen Systems und daß ihr integrierender Bestandteil die Ohnmacht der bürgerlichen Philosophie zur Verarbeitung und Verallgemeinerung der Ergebnisse der modernen Naturwissenschaften ist." Hierzu ist zu sagen: Erstens ist das Buch keine Analyse des Imperialismus und der allgemeinen Krise, sondern eine Schrift gegen den Existenzialismus. Zweitens muss man blind sein, um nicht zu bemerken, daß Lukács die Besonderheiten der ~~modernen~~ bürgerlichen Philosophie aus den Widersprüchen des Imperialismus ~~erklärt~~ ~~(siehe unten)~~ und der allgemeinen Krise erklärt - eben davon ist auf den Seiten 7-32, insbesondere auf den Seiten 7-17 die Rede. Was drittens die

Unfähigkeit der bürgerlichen Philosophie, die Ergebnisse der modernen Naturwissenschaft richtig zu verallgemeinern, angeht, so setzt sich Lukács auch mit dieser Frage auseinander (Siehe 16 f.: "Gleichzeitig werden in der imperialistischen Periode die Naturwissenschaften in der Hauptrichtung ihrer Popularisierung zu Waffen der reaktionären Weltanschauung gemacht usw."; siehe ferner die Ausführungen zu diesem Problem auf den Seiten 134-155!) Die ~~ganze~~ Abhandlung über die Erkenntnistheorie Lenins (Seiten 127-160) ist zu einem guten Teil dem Nachweis gewidmet, daß nur der dialektische Materialismus die theoretische Naturwissenschaft aus der Sackgasse ihrer Grundlagenkrisen herausführen kann, und daß namentlich Lenins "Materialismus und Empirio-kritizismus" hierbei die größte Bedeutung hat, weit hinaus über die Zerschlagung des physikalischen Idealismus der Jahrhundertwende.

4. Schrickel behauptet, daß die Einteilung der Epochen der bürgerlichen Philosophie durch Lukács "insgesamt falsch" sei (Seite 9). Er beweist diese These nicht. Wenn er sie beweisen wollte, ~~ständig~~ stünde er vor der peinlichen Frage, unter anderem die folgenden Fragen beantworten zu müssen: Warum ist es "insgesamt falsch", daß es eine Aufstiegs- und eine Niedergangsphase der bürgerlichen Philosophie gibt? Warum ist es falsch, daß die erste Phase, "die etwa bis zum ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, höchstens bis 1848 reicht" (Lukács, Seite 11), "den höchsten gedanklichen Ausdruck der bürgerlichen Weltanschauung hervorbringt" (Seite 11)? Warum ist es falsch, daß "die Revolution von 1830 und noch mehr die von 1848 zeigen, daß die bürgerliche Klasse aufgehört hat, die führende Klasse des Fortschritts zu sein"? Warum ist es falsch, daß "1830 der Zersetzungsprozess der klassischen bürgerlichen Philosophie einsetzt, der mit der 48er Revolution vollkommen beendet ist", und daß die bürgerliche Philosophie nun "Verteidigungsstellungen gegen das aufstrebende Proletariat bezieht" (Seite 12)?
5. Schrickel vermisst, daß Lukács "der Entwicklung des Marxismus-Leninismus keine Beachtung schenkt" (Seite 9). Auch das ist ^{eine} Unterstellung. Erstens ist das Buch nicht der Entwicklung des Marxismus-Leninismus, sondern dem Kampf gegen den Existenzialismus gewidmet. Zweitens trägt das Kapitel, auf das sich Schrickels Kritik speziell bezieht, den Titel "Die Hauptepochen des bürgerlichen Denkens" (Lukács, Seiten 10-15) und dient dem Zweck, nachzuweisen, daß die bürgerliche Philosophie seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in einem un-aufhörlichen Niedergang begriffen ist. Drittens ist von der Weiterentwicklung des Marxismus durch den Leninismus in dem Buch durchaus die Rede, und zwar in dem Abschnitt über die Erkenntnistheorie Lenins (Seiten 127-160), - wenn auch selbstverständlich nicht erschöpfend,

was garnicht die Aufgabe dieses Buchs sein kann, - eines Buches, das nicht mit der Prätention auftritt, eine Geschichte der neueren Philosophie zu sein, sondern nur unter anderem, in einem Abschnitt von 4 1/2 Seiten (Seiten 10-15) auf eine bestimmte, begrenzte Seite einer bestimmten Etappe ~~mit äußerst knapp gehaltenen Darlegungen~~ ~~einght~~ der Geschichte der Philosophie mit äußerst knapp gehaltenen Darlegungen einght.

6. Schrickel behauptet, daß Lukacs keine wissenschaftliche Einschätzung der russischen Revolutionären Demokraten zu geben vermag, weil er "die bürgerliche Philosophie nur westeuropäisch auffasst." (Schrickel, Seite 9). Auch daran ist kein wahres Wort. Erstens beweist die Tatsache, daß Lukács die russischen revolutionären Demokraten Tschernyschewskij und Dobroljubow erwähnt und ihre Ebenbürtigkeit mit den westeuropäischen Denkern der bürgerlichen Aufstiegsperiode ~~kennt~~ andeutet, zur Genüge, daß er gerade nicht den Fehler begeht, die Geschichte der Philosophie nur westeuropäisch aufzufassen (Vergleiche ~~mit~~ Lukács, Seite 12). Zweitens scheint Schrickel die russischen revolutionären Demokraten, ~~ohne~~ die den revolutionären Bestrebungen der werktätigen Bauernmassen ihrer Zeit Ausdruck gaben und gesellschaftlich nur aus der Bauernbewegung Russlands um die Mitte des 19. Jahrhunderts zu verstehen sind, ohne weiteres der bürgerlichen Philosophie zurechnen zu wollen und es Lukács überzunehmen, daß er das in seinem Abschnitt über "Die Hauptepochen des bürgerlichen Denkens" nicht so ohne weiteres tut. Drittens hat die Erwähnung der russischen revolutionären Demokraten bei Lukacs (Seite 12) folgenden Wortlaut: "Diese Feststellungen (bezüglich des Niederganges der Philosophie seit 1848) beziehen sich nicht auf Russland. In der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung und infolgedessen auch im ideologischen Kampf Russlands entspricht im großen und ganzen das Jahr 1905 dem Jahr 1848 in Mittel- und Westeuropa. Darum konnten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Russland noch solche Denker leben wie Tschernyschewski und Dobroljubow." Warum ist dieser Hinweis nicht wissenschaftlich, wie Schrickel uns weismachen will? Dass zwischen 1848 und 1905 eine Analogie besteht, ist meines Wissens eine Einsicht Stalins (Vgl. "Über die Grundlagen des Leninismus", Abschnitt über die historischen Wurzeln des Leninismus!). Viertens ist es garnicht die Aufgabe dieses bestimmten Buches von Lukács, die Rolle und Bedeutung der russischen revolutionären Demokraten darzustellen. Und fünftens ist es eine glatte Unverschämtheit, zu behaupten, daß Lukács zu keiner "wissenschaftlichen Einordnung der russischen revolutionären Demokraten" imstande sei, angesichts der Tatsache, daß die erste wissenschaftliche Einordnung der russischen revolutionären

ren Demokraten, die in deutscher Sprache erschienen ist und über die knappen Äußerungen von Marx und Engels hinausgeht, von keinem anderen als Lukács stammt (vgl. dessen Buch "Der russische Realismus in der Weltliteratur", Abschnitt: "Die internationale Bedeutung der demokratisch-revolutionären Literaturkritik", Ausgaben von 1949 und 1952).

7. Schrickel behauptet (Seite 9), daß es bei Lukács "schematische Kategorien" gäbe, "die wir aus seinen Arbeiten von 'Geschichte und Klassenbewusstsein' (1922) bis zum 'Jungen Hegel' längst kennen." - Was ist damit gemeint? Doch nicht etwa, daß die spezifischen Fehler von "Geschichte und Klassenbewusstsein" seit 1922 die Bücher von Lukács "bis zum 'Jungen Hegel'" beherrschen? Schrickel wagt es nicht, diese Ungeheuerlichkeit offen auszusprechen, aber er sorgt dafür, daß der Leser dergleichen vermutet. Oder meint Schrickel mit den "schematischen Kategorien" die Kategorie des Warenfetischismus, von der sowohl in "Geschichte und Klassenbewusstsein", als auch in "Existenzialismus oder Marxismus" die Rede ist - wenn auch in etwas anderem Sinne? Aber ~~xxxxx~~ seit wann ist der Warenfetischismus eine Privatmarotte von Lukács? Seit wann ist er eine "schematische Kategorie"? Und inwiefern ist diese "schematische Kategorie" "im Laufe von Lukács persönlicher ~~xxxxx~~ Entwicklung wider Erwarten (!) nicht wissenschaftlich revidiert (?) und aufgegeben (?), sondern immer nur noch starrer, metaphysischer angewendet und so in ein begriffliches Prokrustesbett für die lebendige dialektische Wirklichkeit verwandelt worden"? Soll das heißen, daß in Lukács sämtlichen Arbeiten seit 1922 vom Warenfetischismus die Rede ist? Oder soll es heißen, daß Schrickel von Lukács seit 1922 erwartet, ~~xxxxx~~ daß dieser die Kategorie Warenfetischismus revidiert und gänzlich aufgibt, woran ~~die~~ ^{Lukács} ~~er~~ leider garnicht denkt? Eine sonderbare "Kritik" ist das, das muss man schon sagen!

8. Auf Seite 11/12 wirft Schrickel Lukács "Objektivismus" vor. Er behauptet, Lukács neige dazu, "die Existenzialisten als durchaus 'ebenbürtige' Gegner und ihre raffinierten Sophistereien als 'Irrtümer' zu betrachten." Unter "ebenbürtige Gegner" kann in diesem Zusammenhang nur gemeint sein: "ebenbürtige Gegner des Marxismus"? Wo steht dergleichen in dem Buch von Lukács? Nirgends? Aber inwiefern "neigt" Lukács dann dazu, dergleichen zu meinen? Die Sophistereien der Existenzialisten für "raffiniert" zu halten, blieb Schrickel vorbehalten. Lukács hält sie für primitiv und weist glänzend nach, wie primitiv sie sind (Vgl. Seite 45 über Sartres "Theorie" des negativen Urteils, Seite 49-57 über Sartres Begriff der "Freiheit", Seite 69-79

~~xxxxx~~ über das Thema "Wieder einmal wird Marx getötet...", Seite 161-183

nung, daß der Existenzialismus sich aus Irrtümern zusammensetzt, und er zeigt auf, warum es Irrtümern sind, wie diese Irrtümer zustandekommen, und welche (gesellschaftlichen) Konsequenzen es hat, in diesen (gesellschaftlich bedingten) Irrtümern gefangen zu sein. Aber wieso ist das Objektivismus? Schrickel erhebt weiter den Vorwurf, daß Lukács dem Existenzialismus "ein relativ berechtigtes Moment" zuerkenne. Das klingt sehr massiv. Wenn man aber die entsprechenden Ausführungen bei Lukács liest, stellt man fest, daß sich von Objektivismus keine Spur finden lässt, daß also Schrickel - wieder einmal verleumdet. Auf Seite 54 spricht Lukács davon, daß "die Sartresche formallogische Überspannung des Freiheitsbegriffs zu seiner Vernichtung führe", und fährt fort: "Hier handelt es sich nicht um einen zufälligen Fehler oder um einen individuellen Schnitzer Sartres. Hier taucht eine entscheidende methodologische Frage der modernen Philosophie auf: die heutigen Irrationalisten sind im Leben auf Tatsachen dialektischen Charakters gestoßen, Da sie aber nicht dialektisch an sie herangehen, sondern auf der Grundlage eines in den Schnürleib der Formallogik gepressten, in sich selbst zerfallenden Irrationalismus, wird all das zum Unsinn, was als Moment der dialektischen Zusammenhänge sinnvoll und berechtigt wäre. Die Meister der Dialektik haben uns häufig gemahnt, daß jede Wahrheit, sobald sie überspannt wird, ~~zum Unsinn~~ zur Absurdität führt. Wo ist nun bei Sartre dieses relativ berechtigte Moment? Unzweifelhaft in der Betonung der Entscheidung des Individuums, des individuellen Entschlusses, dessen Wichtigkeit der bürgerliche Determinismus und der Vulgärmarxismus gleichermaßen zu unterschätzen pflegen..." Lukács lässt dann (Seite 55) eine Erörterung der Dialektik von individuellem Handeln und gesellschaftlichem Entwicklungsprozess folgen, wendet sich dabei gegen fatalistische Vulgarisierungen dieser Wechselbeziehungen und fährt, auf Sartre zurückkommend, fort: "Sartre macht freilich gerade das Entgegengesetzte:... Er leugnet den wahren Zusammenhang des Individuums mit der Gesellschaft usw." Folgt: Eine vernichtende Kritik des Sartreschen Freiheitsbegriffs. - In ähnlichem Sinne schreibt ~~Sartre~~ ^{Lukács} an anderer Stelle (Seite 125): "Ich habe das relativ berechtigte Moment am Existenzialismus, daß es für den Menschen eine Wahl gibt, daß man sich in einer Situation zu entscheiden hat, nie bestritten." Er leitet damit den Gedanken ein, daß auch die ~~ehrlichen~~ ehrlichen Anhänger des Existenzialismus für einer Entscheidung stünden, daß es auch für sie eine Wahl gäbe: "sie haben heute noch die Freiheit, aber auch die historische Verantwortung der Entscheidung; es hängt von ihnen ab, ob sie den Weg Romain Rollands oder den von Malraux zu gehen sich entschliessen. Aber die Dinge haben ihre Logik, und eine Logik hat demzufolge auch die Widerspie-

gelung der objektiven Wirklichkeit in unserem Bewusstsein. Die existenzialistische Position ist ihrem Wesen nach so tief mit dem Nihilismus verbunden, daß ein Festhalten an ihr - ob man will oder nicht - in die Richtung des Malrauxschen Weges treibt, während die Romain Rollandsche Orientierung früher oder später zu einem Bruch mit den existenzialistischen Voraussetzungen ~~treiben~~ führen muss. Wie immer sich auch die subjektiv ehrlichen Existenzialisten entscheiden mögen, wie ausschlaggebend dieser Entschluss auch für ihr Schicksal als Menschen und Denker sein wird, das Schicksal des Existenzialismus als Richtung hat die Geschichte dem Wesen nach bereits entschieden." - Warum schreibt Schrickel nicht, in welchem Sinne hier "relativ berechtigtes Moment" und "subjektive Ehrlichkeit" gemeint sind, warum setzt er sich nicht mit dem sachlichen Gehalt dieser Ausführungen auseinander? Warum überlegt er sich nicht, welche Bedeutung solche Sätze in unserem ideologischen Kampf haben? Antwort: Weil es ihm auf sachliche Kritik überhaupt nicht ankommt, sondern weil er verleumden will. - Weiter: Schrickel erklärt: "Es ist erschreckend, mit welcher Gemütsruhe und Leidenschaftslosigkeit Lukacs Trotzlisten und ihre Theorien abhandelt." (Seite 11). Tut Lukacs das wirklich? Lukacs zeigt lediglich, daß Merleau Ponty von allen ~~Existenzialisten~~ Existenzialisten den Marxismus am besten kennt (besser als Sartre und die Beauvoir), daß er aber durch den Einfluss des Trotzismus daran gehindert wird, zu wirklichen Erkenntnissen zu gelangen. Wörtlich: "Freilich bildet der Existenzialismus unverändert die Grundlage seines Denkens. Aber gewisse kritische Bedenken, die bei der Beauvoir schüchtern hervortraten, äußern sich bei ihm weit deutlicher. Daß diese Diskrepanz zwischen neuem Inhalt und alter Methode bei ihm nicht wirklich offen zutage tritt, daß sie ihm selbst nie völlig bewusst wird, hat seine Ursache im Trotzismus, der in ihm ständig lebendig ist. Wir werden sehen, wie diese Sympathie Merleau Ponty jedesmal, wenn er sich dem wirklichen Verständnis des Marxismus und den aus diesem Verständnis sich ergebenden Problemen und Folgerungen nähert, wieder von diesen ablenkt." (99) Offenbar geht daraus ganz klar hervor, daß der Trotzismus auf Merleau Ponty einen negativen, erkenntnis-hemmenden Einfluss ausübt. Das ist zwar nicht das einzige Negative, das ~~von~~ sich vom Trotzismus sagen lässt: Er leistet auch Dienste für imperialistische Spionagedienste, treibt auch Mord und Sabotage. Aber ausserdem hindert er auch Intellektuelle daran, zu gesellschaftlichen Erkenntnissen zu gelangen, und diese spezifische Wirkung des Trotzismus an einem konkreten Beispiel aufzuzeigen, ist jedenfalls kein "Objektivismus". (Über die "Leidenschaften" von Lukacs kann Schrickel sich wohl kaum ein Urteil erlauben.) Im Übrigen war Merleau Ponty, als Lukacs sich mit ihm auseinandersetzte, kein Trotzist. Er lehnte damals die Antisowjethetze eines Köstler öffentlich ganz energisch ab. Es ging also nicht an, ihn mit dem Trotzismus zu identifizieren. Lukacs urteilt

also "gemütsruhig und leidenschaftslos" nicht über Trotzlisten und ihre Theorien, sondern über einen Intellektuellen, der zwischen **II** "existenzialistischer Orthodoxie" und "pseudomarxistischen Ketzereien (Ketzereien vom Standpunkt des Existenzialismus)" schwankt und durch trotzkistische Einflüsse daran gehindert wird, den Weg zum Marxismus zu finden, was ein Unterschied ist. Lukács' Urteil über den Trotzismus selbst ist sehr viel schärfer. Zum Beispiel auf Seite 103: "Obwohl er (Merleau Ponty - W.Hr.) aber Kötler so energisch abschüttelt und damit einen gesunden ästhetischen und moralischen Instinkt verrät, führt die Tatsache, daß Merleau Ponty sich überhaupt auf eine eingehende Auseinandersetzung mit solchem subalternen Renegaten einlässt, seine Ausführungen oft auf Nebengeleise, überlastet sie mit Nebensächlichkeiten, die vom Hauptproblem ablenken." (S.103) Oder: "Alle konkreten Auslassungen Trotzkis faulen längst auf dem Misthaufen der Geschichte, eine seiner Einwirkungen ist aber heute noch vorläufig lebendig: das Ablenken von den konkreten Zentralfragen der Gegenwart und im Zusammenhang damit ein Maskieren des theoretischen und praktischen Nihilismus mit revolutionären Phrasen. Trotzkis Absicht war ursprünglich vielleicht nicht, prinzipiell von diesen Fragen abzulenken; er hat sie, nur ^{alle} grundfalsch beantwortet, indem er zwischen Arbeiter- und Bauerninteressen eine unüberbrückbare Gegensätzlichkeit statuierte. Da aber daraus die Leugnung der Möglichkeit, den Sozialismus in einem Lande aufzubauen, erwuchs, da dieses Leugnen zum Banner der Konterrevolution wurde, zu ihrem Versuch, die Arbeiter und die rebellisch veranlagte Intelligenz in einen Gegensatz zur Sowjetunion zu bringen, ist diese Ablenkungstendenz in breiten linken Kreisen zu einer Zentralfrage geworden. Je mehr die ökonomische, politische und kulturelle Entwicklung des Sozialismus als Perspektive in den Mittelpunkt des Interesses rückt, desto mehr wird die Stellungnahme zur Sowjetunion ein Probestein nicht nur für alle politischen, sondern auch für alle weltanschaulichen Fragen." (Seite 118/119). Oder: "Was waren diese (die ~~Moskauer~~ Moskauer Trotzlistenprozesse - W.Hr.) anderes als die Enthüllung des Wesens des Trotzismus als Revolutionsverrat bis in das Banditen- und Spitzeltum hinein? Eine Enthüllung, in welcher das "nichten-de Nichts" als das Wesen der Welt und Persönlichkeit der Trotzisten als ihr vollendeter geistig-moralischer Bankrott, ~~ihre~~ ihre Situation vis-à-vis de rien vollständig zum Ausdruck kam." (122) Das ist das angeblich "gemütsruhige", angeblich "leidenschaftslose" Urteil von Lukács über den Trotzismus. - Mit den anderen Verleumdungen, aus denen Schrickel den Vorwurf des **II** "Objektivismus" zurechtkonstruiert (Seite 12 seines Aufsatzes oben), steht es nicht besser.

II. Ideologische Fehler

1. Schrickels Auffassung, daß "eine subjektiv-idealistische Strömung niemals zu einer allgemein führenden Ideologie geworden ist", ist falsch. Erinnerung sei an die Schopenhauer-Mode, die nach der Revolutionsniederlage von 1848 einsetzte, an den Einfluss des Neukantianismus, der seit den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts bis in die ~~ersten~~ Jahrzehnte der imperialistischen Epoche hinein die gesamte Kathederphilosophie in Deutschland beherrschte, einen großen Einfluss auf die bürgerliche Intelligenz ausübte, und dessen Wirkung sich bis in die Sozialdemokratie hinein (via Max Adler, Vorländer und Bernstein) erstreckte. Erinnerung sei an die Wirkung der subjektiv-idealistischen Grundtendenz des Positivismus, an die Wirkung des Pragmatismus in den angelsächsischen Ländern. Die Wirkung des Existenzialismus nach 1945 in Frankreich liegt auf derselben Linie. Wie "dünn" die Intellektuellenschicht auch sein mag, die dem subjektiven Idealismus bis in seine letzten absurden Konsequenzen folgt, ist nicht entscheidend: Sie ist "dick" genug, in dieser oder jener Weise das gesellschaftliche Bewusstsein zu beeinflussen, zu infizieren.
2. Was Schrickel auf Seite 7 ausführt, entkräftet das, was Lukacs in seinem Vorwort sagen will, nicht. Rassismus, Neomalthusianismus, Geopolitik, Pragmatismus usw. sind eben keine neuen, sondern alte wirksame Philosophien, die es schon lange gibt. ~~Was~~ Lukacs meint, daß die bürgerliche Philosophie nach dem zweiten Weltkrieg nichts hervorgebracht hat, was an (freilich fadenscheiniger) "Originalität" und Wirkung solchen Büchern wie "Untergang des Abendlandes" von Spengler oder "Sein und Zeit" von Heidegger zu vergleichen wäre. Er will damit zum Ausdruck bringen, daß die bürgerliche Philosophie gegenwärtig ~~noch~~ sehr viel armseliger ist, als sie es selbst im vorfaschistischen Deutschland, in den zwanziger Jahren, war. Er schreibt: "Sogar die vorfaschistische Periode - wahrhaft eine erschreckender Tiefpunkt des bürgerlichen Denkens - zeigt ein weniger gesunkenes Niveau im Vergleich zu den philosophischen Manifestationen der amerikanischen Lebensform". Mit dieser Feststellung hat Lukacs recht, sie abzuschwächen wäre völlig falsch.
3. Schrickel behauptet, es sei falsch, zu versuchen, die Existenzialisten mit abstrakten theoretischen Mitteln zu bekämpfen (Seite 7). Das ist ein grundlegender Irrtum: Philosophische Ideen kann man als marxistischer Theoretiker überhaupt nur dadurch bekämpfen, daß man zeigt, daß es falsche Ideen sind. Nur so kann man diejenigen zur Wahrheit führen, die von diesen falschen Ideen

beeinflusst sind. Das Aufzeigen der historisch-gesellschaftlichen Bedingtheit der falschen Ideen, ihres Klassencharakters und ihrer dementsprechenden gesellschaftlichen Rolle ist nur eine Seite des ideologischen Kampfes des Marxismus. Wäre es ~~xxxx~~ anders, so hätte beispielsweise Lenin "Materialismus und Empirio-kritizismus" nicht zu schreiben brauchen. - Ob Sartre vom amerikanischen Imperialismus bezahlt wird, wie Schrickel meint, ist sehr die Frage. Wahrscheinlich ~~xx~~ wird er von seinen Verlegern bezahlt. Das ist aber auch ganz unwichtig: Selbst wenn er auf Tantiemen verzichtete und vom Mundraub lebte, würden die Ideen ~~des amerikanischen~~ Sartres dem amerikanischen Imperialismus dienen, und das können sie nur, weil sie falsche Ideen, reaktionäre Ideen sind. Darauf kommt es an.

4. Schrickel hält es für mehr oder weniger belanglos, daß am Ende der Entwicklung der bürgerlichen Philosophie im 20. Jahrhundert die sogenannte "Weltanschauung" des Faschismus steht ~~steht~~ (Seite 8). Diese Bagatellisierung des Faschismus ist grundfalsch. Wenn wir sie gelten lassen, schlagen wir uns ein entscheidendes Argument aus der Hand, mit dem wir die ideologischen Vorläufer des Faschismus - zu denen auch der Existenzialismus gehört - vernichtend treffen können. Merkwürdig ist, daß Schrickel hier in den umgekehrten Fehler verfällt wie den eben kritisierten: Nachdem er eben die theoretische Bekämpfung falscher Ideen abgelehnt hat, lehnt er hier auf einmal den Hinweis auf die gesellschaftliche Rolle der reaktionären Philosophien ab.
5. Schrickel bringt es fertig, eine wichtige Kategorie der marxistischen politischen Ökonomie und Philosophie als "Schlagwort" zu diffamieren. Als ein solches "Schlagwort" bezeichnet er die Fetischisierung, die eine der genialsten Entdeckungen von Marx ist. Er hält es ferner für bloße "Schlagworte", daß "die moderne Form des Agnostizismus in Mystizismus, in Mythenschaffung umschlägt", daß es "die erste Aufgabe des ~~Mythos~~ Mythos ist, die gesellschaftlichen Folgen der wissenschaftlichen Erkenntnis zu verschleiern." (Seite 9/10). Unsere Einschätzung der Mystizismen von Bergson, Spengler, Klages, Weinhandl und anderen Obskuranten erschöpft sich also in "Schlagworten". Genau denselben Vorwurf erheben die Reaktionäre, die Anhänger dieser Obskuranten, gegen die marxistische Kritik ihrer Irrlehren. Ich möchte wissen, mit welchem Recht sich Schrickel noch für einen Marxisten hält. Er schreibt: "Mit diesen Schlagwörtern versucht Lukacs des weiteren, einzelne Seiten des Existenzialismus zu etikettieren", ein "Verfahren", das "nur zu abstrakten Gemeinplätzen führt". Der "Tagesspiegel" würde das ohne Zögern abdrucken.

6. Schrickel schreibt (Seite 11): "Ein weiterer Hauptfehler auf der gleichen Linie (auf der Linie des Objektivismus - W.Hr.) ist die sogenannte "immanente Kritik". Lukacs kritisiert den Existenzialismus ,von seinen eigenen philosophischen Voraussetzungen aus betrachtet!." Hier ist zunächst zu sagen, daß auch dies wieder eine Unterstellung ist, eine völlig unsinnige. Natürlich kritisiert Lukacs den Existenzialismus nicht von dessen eigenen philosophischen Voraussetzungen aus betrachtet, sondern er kritisiert ihn vom Standpunkt des Marxismus. Die Stelle, die Schrickel - aus dem Zusammenhang herausgerissen - zitiert, ist kein Bekenntnis von Lukacs zur "immanenten Kritik", sondern ~~etwas ganz anderes~~ besagt etwas ganz anderes. Sie lautet: "Ganz anders ist die Lage des französischen Existenzialismus (anders als die des deutschen Existenzialismus der zwanziger Jahre - W.Hr.). Er will die Philosophie der Linken, progressiven, demokratischen und sozialistischen Intelligenz werden. Er kann also nicht - à la Nietzsche - mit ein paar Invektiven den Sozialismus erledigen, er kann auch nicht - à la Heidegger - unter dem Schutz der Konzentrationslager/ von ihm öffentlich überhaupt keine Kenntnis nehmen. Er muss sich mit ihm vielmehr im offenen geistigen Kampf messen und dabei zeigen, daß er ihm auf dem Gebiet der Geschichtsphilosophie und Moral überlegen ist, daß er auf alle Fragen, die für das menschliche Verhalten aus der Geschichte entstehen, von den existenzialistischen Prinzipien aus bessere, klarere, sicherere und konkretere wegweisende Antworten geben kann als der Marxismus.... Es handelt sich um die Frage einer existenzialistischen Moral unter den konkreten Bedingungen der geschichtlich aufgefassten Gegenwart. Gleich bei dieser Problemstellung zeigt es sich, daß der Existenzialismus - von seinen eigenen philosophischen Voraussetzungen aus betrachtet - von allem Anfang an in die Defensive gedrängt ist, daß die Existenzialisten gezwungen sind, den Kampf auf einem fremden Terrain aufzunehmen. Darin drückt sich bereits das Vordringen des Marxismus aus." (Lukacs, Seite 63). Das nennt Schrickel "immanente Kritik", darauf stützt er seine Behauptung, daß Lukacs den Existenzialismus "von seinen eigenen philosophischen Voraussetzungen aus kritisiert." - So viel über die Unterstellung. Und nun zu dem ideologischen Fehler Schrickels: Schrickel verneint im Grunde, daß es für einen Marxisten ~~anstatt~~ eine Folgerung sei, unter anderem auch dadurch zu bekämpfen, daß man ihr innere logische Unstimmigkeiten nachweist. Konkret gesprochen: Er verneint, daß ein Marxist z.B. neben der marxistischen Widerlegung und Bekämpfung der Rassenirrtumlehre, ~~die~~ hier auf dies es freilich hauptsächlich ankommt, auch noch darauf hinweisen darf, daß die gleichen Nazis, die den Weltherrschaftsanspruch der "arischen Rasse" verkünden, sich nicht genieren, gemeinsam mit den "nichtari-

scher" japanischen Imperialisten einen Krieg gegen die "arischen" Imperialisten der USA und Großbritanniens zu führen. Schrickel nennt das "immanente Kritik" und lehnt sie als "objektivistisch" ab. Nun findet sich solche "immanente Kritik" freilich auch an gewissen Stellen des Buches von Lukacs. Sie nimmt zwar nur einen verschwindend geringen Raum ein, aber Lukacs lässt es sich an der Tat nicht nehmen, an bestimmten Stellen logische Unstimmigkeiten in den Äußerungen von Sartre, Simone de Beauvoir und Merleau Ponty festzunageln (er tut es nur nicht an der Stelle, die Schrickel zitiert), wobei er einmal sogar ironisch hinzufügt, es sei nicht seine Aufgabe, "über die Orthodoxie des Existenzialismus zu wachen" (Seite 54). Nochmals: Es kann dies nie die Hauptlinie einer marxistischen Ideenkritik sein und ist es bei Lukacs auch nicht. Wenn wir eine solche ~~Kritik~~ immanente Kritik aber prinzipiell und unter allen Umständen ablehnen würden, würden wir uns damit eines äußerst beweiskräftigen Mittels im ideologischen Kampf berauben, würden wir es uns versagen, den inneren Widersinn in den "Argumenten" unserer Gegner zu entlarven. Wer den "Anti-Dühring" kennt, dürfte wissen, daß Engels dieses Mittel der "immanenten Kritik" gelegentlich durchaus nicht verschmäht hat. Schrickel begeht also auch hier einen Fehler.

III. Zusammenfassendes Urteil

Von allen Einzelnen Fehlern abgesehen, ist der Artikel hauptsächlich deswegen falsch, weil Schrickel die Aufgabe des Buches von Lukacs grundsätzlich verkennt. Das Buch soll ehrliche bürgerliche Intellektuelle, die philosophisch gebildet sind, geistige Ansprüche stellen, aber von gewissen existenzialistischen Einflüssen infiziert sind, von der Verkommenheit des Existenzialismus überzeugen und ihnen helfen, die ~~gesellschaftliche~~ ^{Gesellschaftliche} Rolle dieser verkommenen Philosophie zu erkennen. Das kann nur durch eine Kritik der Ideen des Existenzialismus geschehen. Das Buch soll ferner seine Leser an das Studium von Lenins "Materialismus und Empirio-kritizismus" heranzuführen, wo sie die erkenntnistheoretischen Probleme, die der Existenzialismus im Dienste seiner reaktionären Sophismen völlig verzerrt und mystifiziert, wissenschaftlich beantwortet ^{finden} ~~werden~~. Daher die Abhandlung über die Erkenntnistheorie Lenins und die Probleme der modernen Philosophie, die die Aktualität des philosophischen Hauptwerks von Lenin nachweist und gewissermaßen den positiven Ausweg aus dem trüben Schlamm der existenzialistischen Theorien zeigt. Der Vorzug des Buches besteht darin, daß es einen klaren marxistischen Standpunkt, eine klare Parteinarbeit für die objektive Wahrheit, mit einer umfassenden Informiertheit über die gegenwärtige bürgerliche Philosophie in sich vereinigt, also geeignet ist, Intellektuelle, an die wir sonst schwer "herankommen", zu überzeugen. Wie sich nachweisen lässt, hat das Buch schon manchen zum Nachdenken gebracht, der uns vorher

fernstand. Bei der Stärke der Argumente, die Lukacs ins Treffen führt, ist die Konzilianz des Tones (die von Schrickel gerügte "Leidenschaftslosigkeit") eher ein Vorteil. Das alles sieht Schrickel nicht. Sein Artikel beweist, daß er sich die Aufgabe des Rezensenten sehr leicht macht, daß er unseren ideologischen Kampf im Grunde nicht ernst nimmt, daß er sich nicht scheut, einen hervorragenden und bewährten Genossen zu verleumden, und daß er in ernstest theoretischen Fehlern befangen ist. Sein Artikel ist geeignet, Verwirrung anzurichten und das Ansehen des theoretischen Organs der Partei schwer zu schädigen.

Wolfgang Herrig

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.